

Der „Saskatchewan Courier“
ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada
u. wird in allen deutschen Anzeigungen gelesen.
Er erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Voran-
zahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden
zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere:
Sask. Courier Pub. Co., Boxer 508, Re-
gina, Sask., oder spreche in der Office vor. An-
zeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

„THE SASKATCHEWAN COURIER“
is the largest German newspaper published
in Western Canada. It is by far the best
medium to reach the many prosperous Ger-
mans in city and country. Advertising rates
on application. Published every Wednesday
at Regina, Sask.
Subscription price \$1.00 in advance.
P. O. Drawer 503. Telephone 487.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

Organ der Deutschen in West Canada

1819 Scarth Str. Room 104

5. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 16. Oktober, 1912.

No. 51

In Sturmes Bann.

Bedeutender Schaden in verschiede-
nen Gegenden Deutschlands. —
Deutschlands Luftflotte erleidet
neuen Verlust. — Zwei „Papagay“-
Dampfer untergegangen. — Militär-
züge bombardiert. — Deutscher
Konvoi erreicht Geliebte und sich
selbst. — Berichtendes anderes.

Berlin. — Schwere Stürme
haben in verschiedenen Teilen des
Reichs großes Unheil angerichtet. Die
ganze Größe des verurteilten Schade-
ns läßt sich vorläufig noch nicht
überschauen, da die Telegraphen- und
Telephonverbindungen auf weite
Strecken unterbrochen sind und Nach-
richten infolgedessen nur spärlich ein-
laufen. Von außerordentlicher Gefähr-
lichkeit sind die Stürme in den Kü-
stengebieten gewesen. Besonders
schlimm ist die Gegend von Emden,
an der Mündung der Ems in die
Nordsee, mitgenommen. Der Betrieb
dieser wichtigen Kabel-Endstation ist
fast in Mitleidenschaft gezogen, und
die telegraphische Verbindung mit
den Vereinigten Staaten ist auf die-
sem Wege nur mit großen Schwierig-
keiten und Zeitverlust möglich.

„Groß-Luftschiff“ verfehlt.

Berlin. — Als das „Groß-
Luftschiff“ in seiner Halle in
Neindorf, einem Vororte Ber-
lins, mit Gas gefüllt wurde, geriet
dieses in Brand, und es erfolgte eine
furchtbare Explosion, durch die nicht
allein die Ballon-Halle vollständig
zerstört, sondern auch der Ballon
selbst zerstört wurde. Von den
Mannschaften der Luftschiff-Abteilung,
die das Gas eingefüllt hatten und
den Ballon aus der Halle ziehen
sollten, wurde glücklicherweise ni-
mand verletzt.

Zwei „Papagay“-Dampfer unterge- gangen.

Berlin. — Durch ein dreifaches
Schiffunglück, das sich auf dem
unteren Laufe der Elbe ereignete,
hat die Hamburg-Amerika-Linie zwei
ihrer kleineren Dampfer verloren.
Auf der Ausfahrt nach Amerika fol-
lierte die „Bandalia“, ein Dampfer
von 2670 Tonnen Gewicht, auf der
Höhe von Krautinsel mit einem
Schwimmboje, das sich nach vorne
geschleppt wurde. Der Dampfer wurde
bei der Kollision unterhalb der Boi-
serlinie der Ränge nach vollständig
aufgespalten und verlor nach wenigen
Minuten. Zwanzig Passagiere, die
sich auf dem Schiffe befanden, konnten
jedoch durch das entfloffene
Sandalen des Kapitäns und der Be-
satzung gerettet werden und die
Mannschaft entkam gleichfalls, mit
Ausnahme des Stacks und seines Ge-
hilfen. Diese fanden den Tod in den
Fluten. Eine halbe Stunde später
rannte die „Orca“, als sie auf der
Ausfahrt nach Behmünde die Un-
fallsboje passierte, gegen das ver-
sunkenes Wrack und wurde so schwer
beschädigt, daß sie sich sofort mit
Wasser füllte. Der Kapitän verurteilte,
das Schiff auf den Strand zu führen,
doch gelang dies nicht. Die
Mannschaft wurde jedoch gerettet.
Beide untergegangenen Dampfer sind
wahrscheinlich vollständig verloren.

Militärzüge bombardiert.

Parisruhe. — Nachträglich
verlautet, daß in den letzten Tagen
mehrfach an Züge, die Soldaten von
den baltischen Mandern in ihre Gar-
nisonen zurückbrachten, Anschläge
verübt wurden. Der Militärzug des
114. Infanterie-Regiments wurde bei
Vorrath mit Steinen beworfen,
wobei der Zugführer schwere Ver-
letzungen erlitt. Unweit der Station
Schoepfheim wurden gleichfalls Steine
gegen einen Zug mit beifolgender
Soldaten geleudert, wobei das
Achtel eines Wagons getroffen
wurde, wo sich Offiziere befanden.
Einer von ihnen wurde dabei durch
Glascherben nicht unerheblich ver-
wundet. Trotz eifrigster Unter-
suchung gelang es bisher nicht, der
Attentäter habhaft zu werden.

Deutscher Konvoi erreicht Geliebte und begehrt Selbstmord.

Berlin. — Eine Emotion hat
eine Tragödie erzeugt, die aus Rein-
berg gemeldet wird. Der dortige
deutsche Konvoi J. v. Neben erhielt
keine Geliebte, und eine Chanfonette
namens Bräufchen, die nach dem
eigenen Leben ein Ende, indem
er sich einen Angel durch den Kopf
steckte. Die Widern wurden als Ver-
dächtige angesehen. Der auf so trag-
ische Weise geendete Konvoi war seit
zwei Jahren in Venedig tätig. Vor
einigen Tagen erhielt er die Nach-
richt von seiner Bekanntschaft auf
entlegenen Stellen im Jenseits von
Africa. Seine Geliebte weigerte sich
in die Widern des künftigen Fes-
tivals zu folgen und da er glaubte,
die Trennung nicht ertragen zu kön-
nen, beschloß er, die Schärpe zu

Wieder ein Mord.

Bandenführer „Big Jack“ Bellig an
Straßenbahn niedergeschlagen.
„Lefty Louie“ soll Rosenkranz-Mord
gehandelt haben. — Der Prozess
gegen die „Standard Oil Co.“ —
Rebellen in Nicaragua geschlagen.

New York. — „Big Jack“ Bellig,
den Bandenführer der unteren
Ostseite, den „Gezen“ unsäglich
blutiger Straßensölden, aus dessen
Bande angeblich die Nordbuben ge-
gangen, die den Spielhalter Herman
Rosenkranz niedermachten, ist endlich
selbst „ein Opfer seines Verhaftes“ ge-
worden. Auf seinem ureigenen
Herrschaftsgebiet, auf der Zweiten
Ave., zwischen 13. und 14. Straße,
ist er der Rache eines Mannes ver-
fallen, dem eine seiner letzten Ge-
wehrtaten gegolten hatte. Der 30-
jährige, verheiratete Obsthändler
Philip Davidson von No. 111 Sü-
dente Straße tötete ihn, während er
abermals in einer nach Norden
fahrenden Car der 2. Ave-Linie sah,
durch einen wohlgezielten Schuß hin-
ter's Ohr, angeblich um Vergeltung
zu üben dafür, daß Bellig ihn am
Nachmittag in einem Kaufhaus an
Broome Straße, nahe Eldridge Str.,
überfallen und ihm mit vorgehaltenem
Revolver \$400 aus der Tasche
geraubt hatte. Der Räuber war
dann in einem Automobil entflohen.
Sein Opfer aber erlähmte ihn am
Abend in dem Straßenbahnwagen
und knallte ihn nieder.

„Lefty Louie“ angeblich getötet.

New York. — Louis Rosen-
berg, alias „Lefty Louie“, angeblich
einer der wirklichen Mörder des
Spielhalters Herman Rosenkranz, soll
seinem Vater Jacob Rosenkranz, der
genau ein volles Geständnis abge-
legt haben. Der Vater des jungen
„Gangsters“ ist ein höchst reputabler,
besitzender Kaufmann, dessen
Geschäft sich im Gebäude der
Produkten-Börse befindet.

Schiebung der „Standard Oil Co.“

New York. — Die Bemühungen
der Anwälte der mit der Stan-
dard Oil Co. im Prozess stehenden
Waters-Pierce Oil Co. fortzusetzen,
wobei gewisse Fonds der mitange-
klagten Magnolia Petroleum Co.
unter Verhaftung genommen, waren in dem
Verhör in New York schließlich
Erfolg getronen, indem festgestellt
wurde, daß Fonds in der Höhe von
\$2,404,000 von John D. Rockefeller
angekauft wurden. Diese Feststellung,
sowie der Umstand, daß J. D. Rocke-
feller, der als Zeuge vorgeladen war,
nicht erschien, waren das Bemerkens-
werteste in dem Verhör anlässlich des
von der Waters-Pierce Co. begonnene
Prozesses, die behauptet, sich
die Kontrolle über die klägerische Ge-
sellschaft zu verschaffen. Das Verhör
in New York kam damit zum Ab-
schluß, daß bald darauf mit dem
eigenen Prozess in St. Louis, Mo., be-
ginnen sollte. Da jedoch außer Acht-
lassung, verschiedene andere von den
klägerischen Anwälten gewünschte
Zeugen von der Standard Oil Co.
nicht auf den Platz gebracht werden
konnten, wird wahrscheinlich der Pro-
zess auf den Ort verlagert werden
sollen, bis weitere Zeugen vor-
genommen sind.

Rebellen vollständig geschlagen.

Washington, D. C. — Die
ganze Nicaraguarmee, die bei Zimo-
te, Nicaragua, zwanzig Meilen
südlich von Managua stand, ist von
den Regierungstruppen nach einem
vierstündigen Gefecht mit ihrer
ganzen Munition, Handwaffen und
Schiffen umzingelt worden und hat
sich ergeben müssen. Die Armee hatte
verloren, sich mit den Truppen des
Generals Zeledon an der Bahn zwi-
schen Granada und Managua zu ver-
einigen. Admiral Southernland hatte
dem General Zeledon sagen lassen,
wenn er das Feld nicht bis 8 Uhr
morgens räume, so werde er ihn mit
seinen 900 Mann Marinetruppen
und Blaulandern angreifen. Wie die
Sache sich gestaltet hat, ist aber noch
nicht bekannt.

Kanariengeste wird operieren.

Aljicane. — Demnächst wird
an Nürnberg Stadttheater der
Borion Fusch debütieren, der nach
einigen Jahren als Kanariengeste
auf dem Gebiet stand. Er wurde
vom Direktor Walder entdeckt und
für die Zeit nach seiner Ausbildung
engagiert. Siegfried Wagner hat
noch einen Verdingen für die
Borioner Fusch für die Jahre 1914 ver-
einbart.

Gefechte an der montenegrinischen Grenze.

Neun türkische Bataillone von der montenegrinischen Armee und christlichen Albanern umzingelt, ange- griffen und geschlagen.

Große Begeisterung auf beiden Seiten — Serbien, Bulgarien und wahrscheinlich auch Griechenland werden ebenfalls der Türkei den Krieg erklären.

Montenegro überfällt ganz Europa durch Kriegserklärung. — Das Gefecht in den Detschik-Bergen. —
Prinz Mirko von Bulgarien in der Rolle des Prinzen Lulu. — Kriegerat und Stimmung in Kon-
stantinopel. — Begeisterung in Bulgarien, Serbien und Griechenland. — Slavische Demonstration.
— Rumänien hilft der Türkei. — Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für Trie-
den.

Montenegro überfällt ganz Europa durch Kriegserklärung. — Das Gefecht in den Detschik-Bergen. —
Prinz Mirko von Bulgarien in der Rolle des Prinzen Lulu. — Kriegerat und Stimmung in Kon-
stantinopel. — Begeisterung in Bulgarien, Serbien und Griechenland. — Slavische Demonstration.
— Rumänien hilft der Türkei. — Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für Trie-
den.

Prinz Mirko von Bulgarien in der Rolle des Prinzen Lulu. — Kriegerat und Stimmung in Kon-
stantinopel. — Begeisterung in Bulgarien, Serbien und Griechenland. — Slavische Demonstration.
— Rumänien hilft der Türkei. — Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für Trie-
den.

Begeisterung in Bulgarien, Serbien und Griechenland. — Slavische Demonstration.
— Rumänien hilft der Türkei. — Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für Trie-
den.

Slavische Demonstration. — Rumänien hilft der Türkei. — Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für Trie-
den.

Gebete in indischen Moscheen. — Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Rußland für Trie-
den.

Trie-
den.

den.

den.

den.

den.

Gebete in indischen Moscheen.

Kalkutta, Indien. — In allen
Moscheen Indiens werden befehle-
nde Gebete für den Sultan der Tür-
kei gesprochen. Die Moscheen drohen,
alle griechischen Waren zu boikottie-
ren.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Österreich und Rußland für Trie-
den.

Flucht aus Sanatorium.

Gräfin Sereni heiratet in London,
nachdem sie aus dem Sanatorium
geflüchtet war. — Eine Bären-
jagd in der Leichenkammer. —
Lieutenant und Zigeuner. —
Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräfin Sereni heiratet in London,
nachdem sie aus dem Sanatorium
geflüchtet war. — Eine Bären-
jagd in der Leichenkammer. —
Lieutenant und Zigeuner. —
Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Gräßliches Ende einer Salala in
Ungarn.

Der Tag der Vergeltung. Von A. R. Greer. Grues Kapitel. Verhängnisvolle Wolschaft.

Am Abend des 12. Juli 1893 verließen zwei Männer, der eine in Washington, der andere in Buffalo, ihren Wohnort, und zwar unter merkwürdig ähnlichen Umständen. Jeden von ihnen hatte die Verzweiflung einen Brief gebracht, den sie sogleich vernichteten. Beide befanden sich den ganzen Tag über in einer festsitzenden Unruhe; ja, als sie von den Jüngern Abschied nahmen, erreichte ihre innere Erregung einen solchen Grad, daß die bloße Tatsache ihrer ersten Berufung nach New York in erschütternden Anwesenheiten hätte seine genaugende Erklärung sein. Auch das dort gerade ein geführter Aufstand tobte, Leben und Sicherheit jedes friedlichen Bürgers bedrohend, konnte unmöglich der Grund ihrer heftigen Gemütsbewegung sein.

Der Tag der Vergeltung. Von A. R. Greer. Grues Kapitel. Verhängnisvolle Wolschaft.

Der Mann aus Washington, Samuel White, ein früherer Arbeiter, war jetzt unbeschäftig. Er galt für sehr nachlässig, trüb aber nicht den geringsten Verdacht, sondern lebte ganz wie ein gewöhnliches, von seiner offenen Charaktereigenschaften und praktischen Natur keinesfalls anzuken konnte. Er war es in der damals sehr unruhigen Zeit des Bürgerkriegs überhaupt nicht, seinem Reichthum aufhellen zur Scham zu tragen, allein die Einfachheit von White's Lebensweise war so arch, daß die beherrschende Lage des Vaterlandes kaum die einzige Ursache der Verwirrung sein konnte, die er sich auferlegte; die Leute meinten, es müßte wohl noch ein anderer und geheimnisvoller Grund dahinter stecken. Seine Frau war viel lebender, aber sie liebte die Gleichgültigkeit; er war, wie es heißt, ein unbeschäftigter Mann, der sich nicht um die Angelegenheiten der Welt kümmerte. Er war ein Mann, der sich nicht um die Angelegenheiten der Welt kümmerte. Er war ein Mann, der sich nicht um die Angelegenheiten der Welt kümmerte.

Der Tag der Vergeltung. Von A. R. Greer. Grues Kapitel. Verhängnisvolle Wolschaft.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Der Tag der Vergeltung. Von A. R. Greer. Grues Kapitel. Verhängnisvolle Wolschaft.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Der Tag der Vergeltung. Von A. R. Greer. Grues Kapitel. Verhängnisvolle Wolschaft.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Der Tag der Vergeltung. Von A. R. Greer. Grues Kapitel. Verhängnisvolle Wolschaft.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Der Tag der Vergeltung. Von A. R. Greer. Grues Kapitel. Verhängnisvolle Wolschaft.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Der Tag der Vergeltung. Von A. R. Greer. Grues Kapitel. Verhängnisvolle Wolschaft.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Am 12. Juli 1893 hatte seine Frau und Angewandtheit den höchsten Grad erreicht. In einem Augenblick, als er sich dem Lager aufschloß, in sein Studierzimmer, wo er die ganze Nacht über seine Papiere durchsah und ordnete. Als der Morgen anbrach und der Postbote kam, war er vor neuer Erregung kaum im Stande, der treuen Dienerin, die seinen Haushalt besorgte, den Brief aus der Hand zu nehmen, den sie ihm brachte. Er beschrieb die Finger, welche er das Schreiben, das die eine Seite, die er enthielt, und ein anderer brüderlicher Schmerzgeheimnis enthielt, seine Frau. Als eine Stunde später sein Zittern durch den Frühlichter zitterte, schloß er die Augen und ließ sich zurückfallen. Er war tot. Er war tot. Er war tot.

Saskatchewan Courier

Verantwortlich: J. H. ...

Redaktion: ...

Abonnementspreise: ...

Korrespondenzen: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Verkauf von Immobilien: ...

Spezial-Anzeigen: ...

Die Frachtraten-Untersuchung.

Während die höchsten Beamten der C.P.R. - Bahn bemüht sind, vor der Eisenbahn-Kommission in Ottawa, wo zur Zeit eine Untersuchung der hohen Frachtraten im Gange ist, die Gründe für den merklichen Anstieg der Frachtraten zu erklären, so haben die Frachthändler in den letzten Tagen und Wochen aufgestellt. Wir lehnen uns dabei hauptsächlich an die Ergebnisse der Untersuchungen an, die bereits verschiedentlich von Handelskammern größerer Städte im Westen vorgenommen worden waren und die viel dazu beitragen, daß sich nun die Eisenbahn-Kommission überhaupt mit der ganzen Angelegenheit befaßt. Vorangestellt sei, daß die C.P.R. - Bahn trotz ihrer verhältnismäßig kurzen Karriere bereits Einnahmen erzielt, die sie zu einem viele Millionen reichenden Unternehmen gemacht hat. Die an die Aktionäre ausgeschütteten Dividenden stiegen mit dem Aufblühen der Bahn und stellen sich zur Zeit auf 10 Prozent. Sie könnten aber bedeutend größer sein, wenn die Aktionäre beschließen würden, sie zu erhöhen. Nach dem zu urteilen, was die verschiedenen Handelskammern in ihren Untersuchungen ausgeführt haben, kann schon jetzt, noch vor der Entscheidung der Eisenbahn-Kommission, erklärt werden, daß die C.P.R. - Bahn zu ihrem Vermögen hauptsächlich durch den Westen gekommen ist, für den sie einen Frachtraten-Tarif aufgestellt hatte, durch den sie immens-Einnahmen erzielte.

Um einmal den Frachtraten-Zählern im Westen zu zeigen, wieviel mehr sie für den Transport der notwendigen Bedarfsartikel als die Bewohner des Ostens in den letzten Jahren zu zahlen hatten, seien in folgenden einige vergleichende Zahlen angegeben. Die in der nachstehenden Tabelle angeführten Artikel sind solche, die nach dem Frachttarif unter der fünften Klasse „gemischte Fracht“ fallen. Es sind dies Waren, wie sie von Western und Eisenwarenhändlern verkauft werden und nach denen hier im Westen die Preise stets große Rückschläge ist. Bei dem Vergleich sind Entfernungen zwischen Ost- und West-Stationen angegeben, die ungefähr die mittleren sind. Der Mann wird nach Durchsicht der Tabelle überrascht sein zu sehen, daß die im Westen zu zahlende Frachtgebühr fast noch einmal so groß wie im Osten ist.

Table with 3 columns: Station, Meilen, Frachtraten. Rows include Montreal nach Brampton, Ont., Winnipeg nach Regina, etc.

Was welchem vernünftigen Grunde sollen nun wohl die Frachtraten im westlichen Canada beinahe noch einmal so hohe als beim Transport im Osten sein? Möglicherweise die Bahngesellschaft mehr, eine Waggonladung (Güter- oder Eisenwarengüter) von Montreal nach Brampton als von Winnipeg nach Regina zu transportieren? Auf diese ganz einleuchtenden Fragen hat die C.P.R. - Bahn bis jetzt noch keine befriedigende Antwort gegeben. Doch wir wollen noch weiter in die Details eintreten. Nachfolgend geben wir die Raten für ein fünfter Klasse-Frachtgut für die gleiche Meilenlänge im Osten und Westen nebst dem Unterschiede in den Frachtabgebühren wieder:

Table with 3 columns: Station, Meilen, Frachtraten. Rows include Montreal nach Cardinal, Ont., Winnipeg nach Garburn, Man., etc.

Die Frachtraten der C.P.R. - Bahn hier im Westen sind aber nicht allein bedeutend höher wie die derelien Bahngesellschaft im Osten, nein sie sind sogar größere als die der Bahnen im Nordwesten der Vereinigten Staaten. Die C.P.R. mag sich nun während der Untersuchung auf alle erdenkliche Weise geben, der Eisenbahn-Kommission klar zu machen, daß man keinen Vergleich der Raten im Osten und Westen vornehmen dürfe, da dort verschiedene verschiedene Bedingungen und Verhältnisse vorbestehen, doch wir glauben nicht, daß die Untersuchungsbehörde auf diesen lächerlichen Einwänden der Bahn eingehen oder ihn gar gelten lassen wird. Denn nichts könnte wohl den Geist der Kommission des Westens vom Osten im Dominion mehr stärken, als eine etwaige Entscheidung, daß es sich die Bewohner des Westens auch fernhin gefallen lassen müßten, hohen Willkür-Tribut in Frachtraten an eine millionenreiche Eisenbahngesellschaft zu zahlen. Können die Bewohner Canadas im Interesse der Gerechtigkeit des Dominion wirklich zustimmen, daß die gegenwärtigen Frachttarife im Osten und Westen zu ungunsten des Westens noch weiter bestehen bleiben? Wir glauben es nicht. Und der gleichen Ansicht werden hier im Westen wohl die Meisten sein.

Nachlässen von allen Ausländischen, gel an Achtung vor der eigenen, arden Kultur ist das Hauptindem für die Ausbreitung des deutschen Einflusses. Es ist wohl auch der Grund dafür, daß die germanische Masse, die einst Europa von der iberischen Halbinsel bis zum Schwarzen Meer beherrschte, heute auf ein kleines Gebiet in Mitteleuropa beschränkt ist. — Traurig, aber wahr, was der Engländer in Deutschland beobachtet hat.

Etwas, was jeder Farmer nur zu gut selbst weiß.

Der von unseren Farmerleuten diese Ueberschrift tragt, wird sich erlauben fragen, was in aller Welt will uns denn hier von der „Courier“ aufhaken. Wenn wir das, was er hier schreiben will, schon alle leider nur zu gut selbst wissen, dann hätte er sich doch Tinte und Papier sparen können. Doch gemach, liebe Farmerleuten, nicht so vorschnell mit dem Urteil! Der Zweck dieses Artikels ist der, einmal diejenigen etwas besser über die Not und die Drangsal der Farmer hier im Westen zu orientieren, die da immer noch behaupten wollen, was geht uns der Farmer an, die Industrie ist es, die wir zu schützen haben. Für solche weiße Herren haben wir die nachstehenden Tatsachen ausgearbeitet. Und ihr, werde Farmerleuten, sollt nur darüber urteilen, ob die Geschichte stimmt oder nicht stimmt! Also bitte vor mit der Kritik!

Wenn ein Farmer im Herbst, nachdem er glücklich seine Ernte eingebracht hat, einen Güterwaggon zum Transport seines Weizens verlangt, da werden ihm von der Bahn „gnädigst“ vierundzwanzig Stunden — also genau 1440 Minuten — zum Füllen des Waggons bewilligt. Wenn er zum Füllen mehr als die 36,400 Sekunden benötigen sollte, so hat er für jeden weiteren Tag \$1 Standgeld zu entrichten. Falls nun der Farmer fünf Meilen vom Versandplatz entfernt wohnen sollte — die meisten wohnen aber mindestens wohl zweimal so weit —, so hat er, um den, 1,080 Fußbelastenden, Waggon an einem Tage zu füllen, achtzehnmal von Hause nach der Station und zurück zu fahren, oder dertentel ausgedrückt, 180 Meilen zurückzulegen, denn ein Waggon taugt ja nicht mehr als höchstens 60 Fußbel. Die Eisenbahn macht nicht die geringsten Zugeständnisse, wenn die Wege schlecht sind oder ein Wetter herrscht, bei dem man nicht gern einen Hund aus dem Hause jagen würde. Solange der Farmer mit Wagen beschäftigt ist und ihm der Waggon zur Verfügung steht, hat es die Bahngesellschaft stets so gar furchtbar eilig damit, endlich den Waggon fortzuführen zu können. Diese ihre Eile ist aber ganz merkwürdigerweise mit dem Moment verknüpft, in dem der Waggon vollgeladen ist. Sie nimmt sich nämlich dann zum Versand auf nur 600 Meilen auf ihre drei bis vier Monate Zeit. Dabei läuft die Bahn nicht das geringste Risiko, denn ihr Waggon, der vielleicht \$500 kostet, wird lange nicht so schnell wertlos als die Ladung des Farmers, die einen Wert von \$600 bis \$1500, je nach der Frucht, besitzen mag. Wenn die Bahnen auch weiter damit fortfahren sollten, die Farmer derartig an der Nase herumzuführen, und sie während der Beladungszeit zu behandeln wie sie wollen, dann darf der Farmer doch sicherlich verlangen, daß die Bahn seine wertvolle Ladung mit einer Geschwindigkeit von 100 Meilen den Tag nach dem Hafen befördert, denn die Bahnen verlangen ja von ihm, daß er mit seinem nur von Pferden gezogenen Waggon 180 Meilen in derselben Zeit zurücklegen soll. Der Farmer wäre ebenso dazu berechtigt, von der Bahn eine Standgebühr zu fordern, wenn die Waggon nicht mit 100 Meilen Geschwindigkeit per Tag verladen, wie diese dem Farmer eine Standgebühr von \$1.00 für jeden Tag auferlegt, den er den Waggon länger behält. Was dem einen recht ist, sollte auch dem anderen billig sein. Wir glauben und mit uns wohl die meisten Farmer, daß die Auflegung einer Standgebühr für Verzögerung im Versand einen wunderbar belebenden Einfluß auf den Getreidetransport ausüben dürfte. Vor allen Dingen würden die Bahngesellschaften hier darauf bedacht sein, denjenigen Waggon zuerst zu verschicken, der zuerst beladen wurde. Wir aber selbst von Eisenbahnanhängelichten zugegeben ist, wird zur Zeit immer noch gewöhnlich der Waggon zuerst fortgeschickt, der gerade am Westen und Westem zum Versand liegt. Es wäre freilich zu begrüßen, wenn die Eisenbahn-Kommission bei ihrer jetzigen Untersuchung der Frachtraten auch in dieser Hinsicht Schritte zum Westen der Farmer im Westen unternähme.

Wir sind wirklich neugierig, was hierzu bestimmte Herren sagen werden, die die ganze Situation im Westen mit einer geradezu verblüffenden Sturzsichtigkeit betrachten. Wahrscheinlich fühlen sie sich zu erheben über den Farmer und seinen über alles das hinweg, was der Farmer tut und was er zu leiden hat. Wenn wir vielleicht auch von solcher Seite kein Verständnis erwarten können, soviel steht aber fest, daß der Farmer seinen Recht geben und damit sind wir auch zufrieden.

Die „Royal Northwest Mounted Police.“

Die „Royal Northwest Mounted Police“, Canadas vorzügliche Landgendarmerie, der es der gewaltige Westen des Dominion zu verdanken hat, daß biswankende trotz der, sich aus so vielen verschiedenen Nationalitäten zusammensetzenden, Bevölkerung überall Ordnung und Ruhe herrscht, bildete vorlage Woche das Tagesgespräch. Wohl zum erstenmal in der Geschichte dieser erstklassigen Polizei hat es sich nämlich ereignet, daß es ihr nicht gelang, einen von ihr Verfolgten festzunehmen. Wor man darüber schon allgemein verurteilt, so feierte sich diese Verurteilung aber zu einer völligen Heberfahmung, als man erfuhr, daß der Geflüchtete, der sich nach jeder Tag von selbst stellte, die ganze Zeit über in Regina gewesen war und nicht erkannt wurde. Allerdings wäre es eigentlich Aufgabe der Stadtpolizei gewesen, ihn festzunehmen, da das Wirkungsfeld der „Mounties“ wie sie kurz genannt werden — mehr auf dem Lande liegt. Trotzdem ist die berittene Polizei aber auch nicht ganz entschuldigbar, denn der Verfolgte ist, wie er später selbst angab, verschiedentlich bei Mannschaften der kanadischen Landgendarmerie vorübergegangen, ohne daß diese ihn erkannt hätten, obwohl sie sein genaues Signalement hatten.

Die Mannschaften der „R.M.M.P.“ waren selbst ungehalten über den Nachschlag, den ersten in der Geschichte dieser über die Grenzen Canadas hinaus berühmten Polizei. Aus einer solchen ärgerlichen Stimmung heraus schrieb kürzlich ein berittener Polizist pseudonym einen öffentlichen Brief an eine englische Zeitung, in dem er das Publikum darauf aufmerksam machte, daß an der nicht erfolgten Verhaftung des Geflüchteten angeblich nicht die Polizeimannschaften, sondern nur die Offiziere schuld wären. Obwohl sich der ungenannte Schreiber wohl gewünscht hat, daß es ihm ganz gehörig an den Fingern geht, wenn sein Name bekannt wird, so hielt er doch nicht mit beiseite Artikel über die Polizei-Inspizoren zurück. Wie er behauptete, sollen einige Offiziere, als jedermann glaubte, die ganzen Paraden seien entpöppelt und jeder verfügbare Mann befände sich auf der Verfolgung des Flüchtlings, der Hühnerjagd nachgegangen sein. Am Ganzen waren nur zehn Polizisten unter einem erfahrenen Sergeanten mit der Verfolgung betraut und die übrigen nahezu 90 Mann mußten in den Kasernen exerzieren. Seinem Schreiben nach sollen die Offiziere vielfach ihre Stellen nur politischem Einflusse oder Konnexionen verdanken und hätten es daher auch nicht nötig, sich bis zu den Füßtritteln durch außergewöhnliche Leistungen emporzuarbeiten wie es beispielsweise jeder Sergeant tun muß.

Der öffentliche Brief an die Zeitung erregte eine kleine Sensation und hatte etwas Ähnlichkeit mit dem Rufe Wilkes „Aus einer kleinen Garnison.“ Allerdings ist damit Regina noch lange kein zweites Norwich geworden. Doch der diesmalige Nachschlag der „Mounties“ dürfte vielleicht zu Folge haben, daß verschiedentlich wieder an deren Unfehlbarkeit im Festnehmen von Verbrechern aufkommen werden. Eine solche Annahme wäre jedoch ganz irrig, denn die berittene Polizei genießt durch ihre glorreiche Vergangenheit einen Ruf, der durch einen so kleinen Mißerfolg nicht erschüttert werden kann. Nicht man sich die Geschichte dieser Landgendarmerie genau durch und gewinnt damit erst einen rechten Einblick in die von ihr in den Vionertagen ausgeführten Glanzleistungen, so wird man es jedoch verstehen können, warum ein Polizist selbst auf die Gefahr hin, schwer bestraft zu werden, einen offenen Brief an die Presse sandte. Die Mannschaften selbst will eben den ungerechten Vorwurf der Lässigkeit nicht auf sich lasten lassen, denn es lebt unter ihr noch immer jener alte Heubengel, der den Grund zu dem Rufe legte, in dem die „R.M.M.P.“ zur Zeit steht. Auch heute noch wird kein berittener Polizist zögern, kühnlich dem größten und berüchtlichsten Revolverhelden entgegenzutreten und diesen ungedrückt der um ihn schwebenden Rägel für verhaftet zu erklären. Wir sind der festen Überzeugung, daß es auch jetzt noch drei berittene Polizisten mit einer Dinergründe annehmen würden, wenn sich die Gelegenheit dazu je noch einmal bieten sollte, genauso wie es seiner Zeit ein Sergeant mit zwei Mann tat, der die von zwei Eskadronen amerikanischer Kavallerie über die kanadische Grenze gehetzten 150 Stour in Genesahra nahm und sie zur Nation brachte, was der den Indianern an Zahl bedeutend überlegenen Bundesgendarmerie nicht gelingen war.

Northern Crown Bank. Haupt-Office - Winnipeg. Autorisiertes Kapital - \$6,000,000. Eingezeichnetes Kapital - \$2,450,000. Präsident: Sir D. G. McMillan, R.C.M.C. Vice-Präsident: Capt. Wm. Robinson. General Manager: Robt. Campbell. Supt. der Filialen: E. M. McCarty.

UNION BANK OF CANADA. Eingezeichnetes Kapital, Reserve, den und nicht der: \$8,175,000. Gesamtvermögen: \$63,000,000. Spart Zeit, wenn Ihr beschäftigt seid, indem Ihr Eure Bank-Geschäfte per Post erledigt. Ihr braucht uns nur Eure Depositen per Post einzuliefern, oder Eure Cheques, wenn Ihr Geld herausnehmen wollt. Wir widmen diesem Geschäft besondere Aufmerksamkeit und würden gern sehen, wenn Sie von demselben Gebrauch machen würden. Regina Filiale: C. F. Seeber, Geschäftsführer. Penke: S. E. Williams. London, Eng., Filiale: J. W. Bode, Manager. 51 Threadneedle St., E.C. 3. S.H.C. Hart Smith, Assistant Manager.

Imperial Bank of Canada. Autorisiertes Kapital: \$10,000,000. Unterzeichnetes Kapital: \$6,000,000. Eingezeichnetes Kapital: \$6,425,000. Reserve - Fond: \$6,425,000. Zweigbanken in Saskatchewan: Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosham, Eastatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas. Sparbank-Abteilung. Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet. J. A. WETMORE, MGR., Regina, Man.

Wand-Verputz. Das Wort „Empire“ ist eine Garantie, daß das Material Ihnen Resultate geben wird, welche nicht erlangt werden können, wenn Sie ein anderes Material gebrauchen. „Empire“ Stuckwand - feuersichere Latten. Wir werden Ihnen gern das „Plaster“ Buch senden — es wird Ihnen alle Information geben, die Sie brauchen. Alleinige Fabrikanten: Manitoba Gypsum Co. Ltd., Winnipeg, Man.

Winter = Exkursionen nach Großbritannien und Europa. Canadian Northern Ry. und allen Dampfschiffs-Linien. Fahrkarten zum Verkauf 7. November bis 31. Dezember 1912. Lange Gültigkeitsdauer — Verlängerungs-Privilegien — Wahl der Routen. Volle Informationen gern erteilt und Kosten reserviert gehalten von K. E. McLeod, City Ticket Agent, Regina, Phone 1942 oder von Wm. Stapleton, District Passenger Agent, Eastatoon.

Huck & Leboldus. Vibank, Sask. Händler aller Arten Ackerbaugeräte. Vertreter von Lebens- und Feuerversicherungs-Gesellschaften. Anleihen auf Stadt- und Farmland. Huck & Leboldus, widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit.

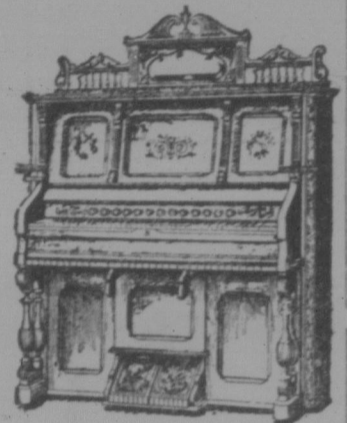


Eine Auswahl der bekanntesten deutschen Lieder und Musikstücke auf Victor-Records

Victor Gram-phones \$20.00 bis \$250.00, verkauft auf leichte Bedingungen.



Wir haben auch eine sehr große Auswahl von neuen und gebrauchten Orgeln zu Preisen von \$25 aufwärts, auf sehr leichte Abzahlungen.



Wir werden Ihnen gern darüber mitteilen, wenn Sie uns besuchen oder schreiben.

| No. | Titel | Componist | Preis | No. | Titel | Componist | Preis |
|-----|---------------------|--------------|-------|-----|---------------------|----------------------|-------|
| 1 | Am liebsten | W. A. Mozart | 0.10 | 101 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 |
| 2 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 | 102 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 |
| 3 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 | 103 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert <td 1.50 | |
| 4 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 | 104 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 |
| 5 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 | 105 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 |
| 6 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 | 106 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 |
| 7 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 | 107 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 |
| 8 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 | 108 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 |
| 9 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 | 109 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 |
| 10 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 | 110 | Die Schöne Müllerin | F. Schubert | 1.50 |

Postbestellungen

wird beste Aufmerksamkeit gewidmet.

MASON & RISCH

THE HOME OF THE VICTROLA

Regina, 1728 Scarth-Str.
Saskatoon, 264 3. Ave.
Moose Jaw, 10. und 12. Ave.

Genilleton.

Die Handelsbühnen - Schauspieler. — Mit dem Aufblühen der Kinematographentheater und der Entfaltung ganz neuer theatralischer Formen ist auch ein neuer Beruf entstanden, der des Kino-Schauspielers, der sich gar nicht von dem gewöhnlichen Schauspieler unterscheidet. Die aufregenden und abenteuerlichen Ereignisse, die hier dargestellt werden, verlangen von dem Kino-Schauspieler und seiner Begleitung die höchste Kunst, wie sie auf den Bühnen, die sonst dem Schauspieler die Welt bieten, nicht gefordert werden. Und auch hier sieht die Frau hinter dem Kissen nicht zurück, sie übertrifft ihn sogar in ihren Leistungen. Die "Szenen des Tages" sind zum größten Teil weiblich, denn die Schauspielerinnen sind rascher und besser den eigenartigen Anforderungen des Kinematographen angepasst, als die männlichen Kollegen. Freilich reißt sie aber in diesem Beruf auch Abenteuer, die an atemberaubender Spannung und Geschwindigkeit nicht viel zurückbleiben hinter den Ereignissen, die sie im Bilde wiedergeben; die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Schein verlieren hier ihre scharfen Umrisse. Von ihrem romantischen und eigenartigen Tagewerk plaudert eine der führenden englischen Kino-Schauspielerinnen Gladys Bancroft in einer englischen Zeitschrift: „Am Tage von wenigen Tagen muß man sich das erkränken, eine Feuerleiter bedienen, als Chauffeur ein Auto lenken oder sich aus einem dreizehnen Dache retten, natürlich auf besten Fuß, das man an Schornstein in die Höhe klettert. Ich erinnere mich, wie mir der Manager eines Tages ganz kühl sagte, heute müßte ich ins Wasser gehen. „Aber“, sagte ich, ein wenig aufgeregt über diesen Gedanken, „so kann nicht schwimmen.“ „Deshalb“, meinte er zurück, „dann werden Sie heute leichter ertrinken.“ Er hatte mit diesem Wort demnach mehr Recht als ich dachte, als er sagte. Ich sollte vor meinen Verfolgern mit gelassenen Papieren sitzen. Am liebsten hätte ich mich in das Meer des Flusses, in den ich springen soll, und hinunter werfen. Ich fühlte, wie ich sinkte. Der Manager, der den Film aufnahm — er stand auf einer kleinen leuchtenden Insel in der Mitte des Flusses — schreit voll Entzücken: „So ist's recht, Mädchen. Sie sehen ja prächtig aus.“ Und ich wäre wirklich glänzend untergegangen, wenn nicht noch im letzten Moment einer der Unterbrecher gelehrt hätte, daß aus der Kasse die stärkere Ernte wurde, und mich gerettet hätte. So ein Abenteuer ist nicht ganz selten. Aber wenn gefährliches Erlebnis hatte ich, als ich mich vor einem Schweißbad weichen sollte. Die Sache war auf einer richtigen Eisenbahnlinie arrangiert, aber es sollte eine Lokomotive mit ein Zug verwendet werden, der bereits außer Dienst war. Ich stand auf dem Gleis und wartete auf die Lokomotive. Sie kam und kam nicht, und ich dachte schon, ich hätte etwas verfallen. Da hörte ich plötzlich den Ton eines heranrückenden Zuges, und von fern kommt die Lokomotive in Sicht. Der Manager stellt seinen Apparat auf und ich erwische die Lokomotive, um mich vor dem Zug niederzuwerfen. Da sehe ich auf einmal zu meinem Entzücken, daß der Zug, der da rüber herankommt, gar nicht meine ausstrahlende Lokomotive ist, sondern ein wirklicher Schnellzug. Der Lokomotivführer bemerkt mich nicht. Der Brakette einer Sekunde habe ich wie angewurzelt da. Dann sagt mir etwas in meinem Gehirn, daß ich verschwinden muß, mich zu retten. Aber ich war so verwirrt, so vom Schreck befallen, daß ich nicht zur Seite sprang, was mich sehr gut gewesen wäre, sondern in stoischer Ruhe vor dem Zug herlief, wie wenn ich ihm entgegenläufe. 20, 15, 10 m. hinter mir here-in das Rauschen der Maschinen, das Donnern des Rades, und nun kommt mein gewisses Ende... War es nun Schluß oder das Gefühl der Selbstverleugung — ich weiß es nicht. Ich öffnete, ich hüte, ich warf mich zur Seite und sollte festhalten die feste Eisenbahn herunter, während der Zug oben an mir vorbeifährt... Ein hübscher, ruhiger Beruf, wahrhaftig!

Eisenbahn - Riesen. — Als Stephens vorhin, Lokomotiven auf der Liverpool- und Manchester-Eisenbahn zu benützen, führten gelehrte Männer den Beweis, daß es unmöglich sei, zwölf englische Meilen in einer Stunde zurückzulegen oder den Atlantischen Ozean jemals mit einem Dampfer zu überqueren. Eine englische Zeitung, die „Columbia Review“, forderte das Publikum sogar auf, Thomas Gray in eine Zwangsjacke zu stecken, einfach weil er den Plan von Eisenbahnen entwarf. Seit damals sind 85 Jahre vergangen und die im Betriebe befindlichen Eisenbahnen der Welt weisen am Schluß des Jahres 1910 eine Länge von über 1,000,000 Kilometer auf, ein Reiz, das etwa dem fünfzigfachen Umfang an Äquator (40,070 Kilometer) entspricht, und den 2.640er der mittleren Entfernung des Nordes der Erde (384,420 Kilometer) gleichkommt. Was an die fünf Ausdehnungszahlen imponiert ist, war an sich nicht immer Schwermut. Die Eisenbahnen vereinfachten sich fast bis zur materiellen Frage. Schwierig vor allem war von Anfang an das Unterhalten der Hochbahnen. Aber auch hier wurde die Technik zum herrlichen Uebervinder, und mehr ergötzen oft als stolz steht sich jetzt der Menschheit vor nie geahnten Resultaten. Man hat noch vor 50 Jahren die Sommerbahnen bestaunt, und noch ihr die Erleichterung des Verkehrs. Und nun hat man auch das Stammen schon vergessen. Es gibt längst viel gewaltigere Bahnanlagen und erst Anfangs Juli dieses Jahres ist zwischen der wichtigsten bolivianischen Stadt Potosi und der kleinen Station Rio Mulati eine Bahn dem Betrieb übergeben worden, die trotz ihrer nur bescheidenen Länge der Ruhm zukommt, die höchste Bahn der ganzen Welt zu sein, und die somit als „Legende Kofati“ unter ihresgleichen gelten darf. Fast vier Jahrzehnte hindurch hielt eine peruanische Bahn den Rekord der höchsten Meereshöhe, die schon 1873 den Betrieb übergebenen „Craobabur“, die von Lima ostwärts ins Hochgebirge der Anden läuft und die auf eine Entfernung von nur etwa 150 Kilometer eine Höhenüberwindung von 4834 Meter in Serpentinwinden durchmacht. Es ist dies eine Höhe, die über den höchsten Gipfel des Montblanc noch um 21 Meter hinausragt. Die Benutzer der Bahn müssen die gar nicht bedeutende Gesamtlänge aber in zwei oder drei Etappen zurücklegen, um sich erst allmählich dem Höhenklima anzupassen und nicht der „Bergkrankheit“ zu verfallen. Diese Craobabur, die ihren ziemlich berühmten Namen neben einigen imponanten Anstalten, die die Trasse aufweist, oben ihrer Eigenschaft verdammt, die 39 Jahren die höchste Bahn der Welt zu sein, hat seit wenigen Wochen diesen stolzen Ruhm an die neue bolivianische Bahn Potosi-Rio Mulati abgeben müssen. Die genannte Meereshöhe der neuen Bahn — Potosi selbst liegt ja schon in 3970 Meter Meereshöhe — ist zur Stunde in Europa noch nicht bekannt, es wurde jedoch schon vorher mitgeteilt, daß sie mindestens 4880 Meter betragen werde. Die Craobabur wäre damit also um ein halbes Hundert Meter in der vertikalen Erhebung übertritten. Selbst wenn die oft geplante und viel beschriebene Bahn auf dem Montblanc jemals verwirklicht werden würde, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist, wird sie die Höhe der höchsten bolivianischen Bahnen nicht erreichen können. Bahnen, die über 3000 Meter Höhe hinausgehen, gibt es bisher nur in Europa und Amerika. In Europa kommen hier nur einige Bergbahnen in Betracht, die Sommergraben, die Jungfernbahn, die Bahn auf die Rigi, die Rigi-Parade, die in Zukunft vielleicht noch einige andere zur Zeit projektierte Alpenbahnen angeschlossen werden. Die weitasiatischen durch die beschriebene Meereshöhe angezeichneten Bahnen finden sich in Südamerika. Und dies in kein Zufall. Denn in Südamerika hinter das Kulturleben nachvoll in's Hochgebirge hin- und-hinnehin war darüber hinaus. Da im Hochgebirge liegt tiefer

jahrhundert, zum Teil bedeutende Städte in mehr als 3000 und selbst 4000 Meter Meereshöhe. Stein Wunder, wenn demgemäß das Bedürfnis, Eisenbahnen in sehr große Höhen hinaufzuführen, in Südamerika weit lebhafter als in jeder anderen Gegend ist. Eine Meereshöhe von 4820 Meter, die also der Erhebung des obersten Mont Blanc Gipfels (4810 Meter) gleich kommt, erreicht die bolivianische Bahnverbindung Ascotau-Collabur. Als nächsthöhere Bahn wäre die noch nicht vollendete Bahn nach der alten Zulu-Hauptstadt Guaco im südlichen Peru zu nennen, die nach den provisorischen Zeichnungen eine Maximalthöhe von 4751 Metern zu erreichen hat. Die älteste Bahn, die die bolivianische Stadt La Paz mit dem Meere, und zwar mit den verhältnismäßig hohen Arequipa verbindet, bringt es auf 4624 Meter. Außer den genannten Bahnen gibt es dann keine, die mehr als 4500 Meter Meereshöhe erklettert. Die zwei nächstfolgenden Bahnen sind die peruanischen Strecken Arequipa-Puno (4471 Meter) und Copo-Cerro de Pasco (4362 Meter), von denen die letztere zur Zeit noch gebaut wird. Hierzu kommen dann noch auf bolivianischem Gebiet die wichtige Verbindung von La Paz mit dem peruanischen Hafen Arica, deren Anlaufpunkt auf 4270 Meter liegt, und die Strecke Umanu-Quandaca mit 4152 Meter. Damit wird die südamerikanischen Bahnen, die 4000 Meter übersteigen, künstlich angehebt. Ihre Zahl beträgt 10. Außerhalb Südamerikas gibt es bis jetzt auf der ganzen Erde nur eine einzige Bahn, die über 4000 Meter Meereshöhe hinaufsteigt. Sie findet sich — fast möchte man sagen, natürlich in Nordamerika. Es ist die auf dem Vesper-See, die es auf 4290 Meter bringt, also die höchsthöhe Bahn der Welt ist. Doch wird es nicht allzu lange mehr dauern, bis auch in Europa einige der höchsten Alpenbahnen bezwungen sein werden. Der neuen Bahn Potosi-Rio Mulati dürfte aber der „Höhenrekord“ für lange Zeit hindurch über sein. Höhere Bergbahnen, die noch gefahren werden könnten, brauchen durchaus nicht nur touristischen Zwecken zu dienen, sondern können auch die Ausbeutung von wertvollen Mineralagieren bedeuten, vor allem von Schmelzlagern, wie sie sich auf den erloschenen und tätigen Vulkanen der Andenkette nicht selten in Gipfelhöhen befinden.

Skandinavischer Humor. — Herr (zu einer Dame in tiefer Trauer): „Mit unglücklicher Teilnahme habe ich gehört, daß Ihr Mann in Afrika gestorben ist. Er wurde wohl von Heimgang verzerrt?“ — Dame (schmerzhaft): „Nein — von den Wilden.“

Ein Akrobat schießt jedesmal vorbei. Schieflich verliert der Schützling die Geduld und schreit: „Was sind Sie im Jivilleben?“ — Schütze: „Na, zum Glück Millionen Donnerwetter, da sollten Sie mich richtig zielen können, wo Sie genau sind, Radeln einzufahren!“ — Ja, wohl, Herr Kommandant! Aber wir sind niemals Radeln auf dreihundert Meter Entfernung ein!“ (Protzige Wad.)

Lehrer: „Können Sie mir jaag, Kaffen, wozu die Menschen früher die jetzt rindimentären Kaffeln des Chores gebrauchten?“ — Kaffen: „Um die Hlügen fortzujubeln!“

Lehrer: „Sergeant Lund, stellen Sie den Mann mit der langen Kofie aus zweitem Glied! Seines Vaters wegen bekomme ich die Abrechnung nicht ausgerichtet.“ — Sergeant Lund: „Er steht im zweiten Glied, Herr Kommandant!“

Lehrer V., der keine vollständig blaunen Zähne und keine Humors wegen allgemein bekannt ist, sah eines Tages bei einem Dinner, und das servierende Mädchen hatte das Walfisch, ihm etwas Manomane auf den Kopf zu gießen. Dr. V. drehte sich ganz ruhig zu der Unglücklichen um und trant: „Na, glauben Sie, daß das hilft?“

Landkäufer und Spekulant.

Können hier bei Neville und nördlich von hier in der menschenleeren Umgebung ihr Geld richtig anlegen. Land wird stets billig und auf sehr leichte Zahlungen ausbezahlt; und wer mir seinen Namen und Adresse aufschreibt, erhält eine Karte von solchem Eigentum.

H. Vogt,
Neville, Sask.

Magische Bücher

über geheime Wissenschaften.

Das echte 6. und 7. Buch Moses, vollständige Ausgabe. — Das 7. mal verlegte Buch. — Die ägyptischen Geheimnisse von Albertus Magnus. — Der schwarze Kofe. — Das Buch der Wunder, und andere Bücher über Sympathie, Hypnotismus und Magie. — Magische Bücher, welche Erklärung, Aufklärung und Anleitung geben über Geheimnisse und prophetische Macht. — Auskunst und Verzeihung über Bücher gratis. S. S. 433, 432 Ost 17. Straße, New York.



Das Original und einzig echte. Schütze dich vor Nachahmungen, die als eben so gut verkauft werden wie Liniment.



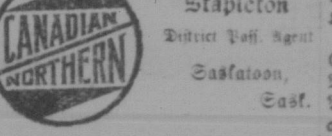
Bargain- Tage

Jetzt ist die Zeit, sich ein Piano, eine Orgel oder irgend ein anderes Instrument zu kaufen... Die alte Firma HEINTZMAN & CO. Limited 1859 Scotch-Strasse.

Danklagungs- tag- Exkursionen

Canadian Northern Ry.

Einfache Fahrt und ein Ticket für die Rückreise. Randkarten zum Verkauf vom 25. bis 28. Oktober. Gültigkeitsdauer bis zum 30. Oktober 1912.



Canada Line.

Direkte Verkehre Montreal und Quebec nach Rotterdam, Hamburg, Bremen, Rostock, Danzig, Königsberg, Memel, Reval, Stockholm, Helsinki, Tallinn, Riga, Liepaja, Ventspils, Klaipeda, Danzig, Gdansk, Lodz, Warschau, Breslau, Berlin, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, London, Paris, Brüssel, Amsterdam, Köln, Frankfurt, München, Wien, Prag, Budapest, Belgrad, Sofia, Athen, Saloniki, Istanbul, Bagdad, Haifa, Jaffa, Beirut, Aleppo, Damascus, Cairo, Alexandria, Suez, Port Said, Haifa, Jaffa, Beirut, Aleppo, Damascus, Cairo, Alexandria, Suez, Port Said.

Buck & Kleckner Semijchte Waren-Handlung

Wir erlauben uns, alle unsere Kunden zu benachrichtigen, daß wir unsere Winter-Waren soeben erhalten. Wir haben eine große Auswahl in Herren- und Damen-Pelgen aller Arten.

Gesucht

erfahrenere älterer Mann, der sich mit Viehshlachten noch beschäftigen will, findet Stellung für möglichen Lohn bei Job. Diebger, Oster, East.

Herz und Orthographie.

Hilke Berger war keine gute Schilferin gewesen. Im Deutschen zumal hatte „mangelhaft“ das beste Verhältnis. Hilke Berger war keine gute Schilferin gewesen. Im Deutschen zumal hatte „mangelhaft“ das beste Verhältnis.

Hatte schlimme Wunde vier Jahre.

Das Bilden 110 Wunden. Einmal, sagte: „Wer unglücklich über Leben erfinden ein Wort über auf meiner rechten Seite.“

Drei glückliche Umstände.

Gerichtsdirektor B. aus Stott gerät auf seiner Urlaubsreise in München mit einem hübschen Mädchen an demselben Tisch zusammen.



Ein guter Mensch.

Ein guter Mensch. Einmal, sagte: „Wer unglücklich über Leben erfinden ein Wort über auf meiner rechten Seite.“

Freigebigiger Doktor

Berschenkt ein Vermögen zu Gunsten der Kranken. Berühmter Spezialist offeriert eine Dollar Behandlung für irgend eine Krankheit, frei für Alle, welche ihm schreiben.

Warum ich diese Offerte mache.

Ich wünsche zu beweisen, daß die Behandlung, welche ich veröffentliche, für Sie gut ist. Es macht keinen Unterschied, welche Krankheit Sie haben, wie lange Sie krank sind; es macht nichts aus, wie viele Ärzte und andere Doctoren Sie erkrankt gemacht haben.

Besondere Anmerkung für unsere Leser.

Dr. Kidd hat möglicherweise mehr Patienten behandelt und geheilt als irgend ein anderer Arzt der Welt. Dr. Kidd hat jetzt eine Medizin für jede Krankheit, deren der Mensch fähig ist.

Wertvolles medizinisches Buch frei.

Sobald ich den Namen erhalten habe, werde ich Ihnen außer der \$1.00 Behandlung noch einen großen Brief mit Rat schreiben und Ihnen genau sagen, wie die Behandlung zu geschehen ist.

Ich verlange nichts.

Ich verlange keine Vergütung, nicht einen Cent, für die \$1.00 Behandlung, noch aber den Brief mit Rat. Ich will Ihnen wissen lassen, wie Sie Ihre Krankheit heilen können.

Kupon No. 48 für freie \$1.00 Behandlung und Buch.

Form for requesting a free \$1.00 treatment and book, including fields for name, address, and a list of ailments.

Deutsch-Englische Schule in Roshiern.

„Könige haben Anerkennung für Verlässlichkeit und Lässigkeit im Dienste.“ Deshalb wurde das Material, welches in den Triumphbögen für den Empfang seiner Königlichen Hoheit Herzog von Connaught gebraucht wird, von uns geliefert.

The Security Lumber Co.

Ecke Osler & South Railway Str. Regina Sask. Phone 2422

Wieder Auswahl in Wecker-Uhren.

Trantinge aller Größen und Heiratsschmuck. Reparaturen gut und billig. Für Augengläser werden Guch an uns.

Probieren Sie ein deutsches Magazin.

Probieren Sie ein deutsches Magazin. Das deutsche Magazin ist ein interessantes und unterhaltendes Lesebuch für alle.

Zu verkaufen.

Billig! Ein Wagen, komplett. Ein Messing-Harris Tisch. Ein Messing-Harris Stuhl. Ein Messing-Harris Stuhl. Ein Messing-Harris Stuhl.

Importierte Oesterreichische und Ungarische Waren

Eggenberger Süß-Papier, 1 Bund 80c. Böden-Papier, 1 Bund 75c. Königs-Papier, 1 Bund 70c.

Post-Office Bequemlichkeit.

Wenn Ihre Post-Office mit „Office Specialty“ Schließkästen und Schaltern ausgestattet ist, können die Leute ihre Post ohne Zeitverlust abholen und ohne des Postmeisters Zeit in Anspruch zu nehmen.

Probieren Sie ein deutsches Magazin.

Probieren Sie ein deutsches Magazin. Das deutsche Magazin ist ein interessantes und unterhaltendes Lesebuch für alle.

Zu verkaufen.

Billig! Ein Wagen, komplett. Ein Messing-Harris Tisch. Ein Messing-Harris Stuhl. Ein Messing-Harris Stuhl.

Aus den kanadischen Provinzen.

Saskatchewan.

Schreit ein Jertum vorzuliegen.

W. H. J. — Aus Beredith, N. S., wurde hier telegraphisch, daß dort ein gewisser James Cannon angeblich aus W. H. J. gebürtig, eine wunderhübsche junge Dame er-mordet habe. Die dortige Polizei er-suchte die hiesige, nach dem Verbleib Cannon zu forschen. Trotz eifrigster Nachforschungen gelang es der hiesigen Po-lizei aber nicht, einen Mann dieses Namens hier ausfindig zu machen. Man glaubt hier ausfindig zu machen, daß ein Arbeiter der jungen Dame ein Amerikaner handelte, der sich vor etwa einem Jahre hier auf-halten, und dann das hübsche W. H. J. als seinen Beiratset angekauft hatte.

Selbstmord-Verdict.

Porton — Der Jura Douglas, die bei Andrew Snelk zu Coeniger als Dienstmädchen angestellt war, ver-ludte Selbstmord zu begehen, indem sie aus einer Flasche eine Mischung von benarzierten Spiritus und Kirschtrank. Als sie ohnmächtig zu-kam, wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, der für ihre Überführung nach dem Hospital de-putierte. Dort wurde sie der Magen ausgepumpt, wodurch ihre weitere Lebensdauer für ihr Leben be-stimmt war.

Streit nahm ein tragisches Ende.

Carleton — W. McLeod aus Halifax, der nahe Brantford als Ar-beiter an einer Drehmaschine tätig war, begab sich kürzlich mit einem anderen Arbeiter hierher, um eine bestrittene Kasse zu vergleichen. Da es rasche, konnte die Kasse nicht ausgeteilt werden. Die beiden Arbeiter begannen sich heftig zu ver-zurren, bis sie schließlich in der Stube von Simpson war, da sie an-geschrien waren, daß mit dem dortigen Verkäufer Solomon Kasse in Streit gerieten. Dieser wurde aufricht-berig. Alle folgten ihm in der Ver-gangung einen Sommer ergriffen und damit McLeod über den Kopf zu-schlagen. Der Schlag war so heftig, daß der Betroffene ohnmächtig zu Boden sank. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Sein Lager schwe-be zwischen Leben und Tod. Trotz allen ärztlichen Bestrebens konnte sein Leben aber nicht gerettet werden. Nach vier Tagen, nachdem ihm zum Bewußtsein gekommen war, was er angetroffen hatte, starb er, und er selbst von der Polizei gefolgt. Da man glaubt, daß er nach dem Ver-stehen aufgenommen sei, so wurde der Leichnam nach der Grenze befragt.

Bessere Verkehrs-Verhältnisse.

Saskatoon — Die C. P. N. Bahn, die ihre Winterdienst-Verhältnisse an der Station ausbauen lassen, um die Ein- und Ausfahrt der Reisenden zum Winterdienst zu er-schweren. Die Ausbauten werden in diesem Winter fortgesetzt. Durch die bisherige geringe Weite der Bahn wurde die Abfertigung aller Güter sehr verzögert, daß der Handel in der Stadt darunter litt. Die hiesige Handelskammer wurde deswegen bei der C. P. N. Bahn um Abhilfe ver-bittet. Ihre Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Die erhaltene Bahn-gesellschaft ließ sofort mit einer Ver-änderung der Weite der Bahn be-ginnen, die sich nun der end-gültigen Fertigstellung nähert.

Der erste Wagon mit neuem Weizen.

W. H. J. — Der erste Waggon, beladen mit neuem Weizen, wurde durch den hiesigen S. H. S. Ele-ctorat gebracht. Das Getreide gehört J. Walker, drei Weizen nördlich von hier wohnhaft. Das Getreide wurde vor-läufig nach nicht mit irgendeiner Marke besetzt, doch glaubt man de-mnach, daß es mit Northern No. 1 gradiert werden wird. Ed. Connor, der Weizen nördlich von hier, hat ein-unddreißig Bushel und einmal am Acre ausgebracht. Das Wetter war letzten mehrere Tage hindurch vorzüglich für den Weizen. Es war kühl, trocken und dabei war es heiß wie im Sommer. Große Quantitäten Weizen werden von den Drehmachi-nen nach den verschiedenen Elektoraten in der Stadt befördert.

Kurtis Patterson wünscht Normalität.

Kurtis Patterson — Die Stadt wird in nicht zu langer Zeit eine Normalität für sich haben, falls Herrn Pattersons Wunsch erfüllt werden sollte, woran wohl nicht gezweifelt werden kann, da für die Schule kein besonderes neues Gebäude errichtet zu werden braucht. Eine starke Delegation von hier wurde kürzlich bei der Provinzial-Regierung in Regina in dieser Richtung vor-geschickt. Die Normalität wird in dem neuen Collegial-Institut unter-gebracht werden. Man ist schon damit zufrieden, wenn die Regierung der Normalität nur das Recht geben sollte, drückbare Zertifikate ausstellen zu können.

Hollizier zum Tode verurteilt.

Saskatoon — John Hollizier, ein junger Hollizier, wurde in hiesigen Gericht des Todes für schuldig befunden und zum Tode ver-urteilt. Als dem jungen Manne das Todesurteil verkündet wurde, kam es zu einer aufrichtigen Szene. Er ver-ludte sich nach und nach das ganze Verbrechen durch den Ver-lust der Hollizier. Als ihm von diesem das Todesurteil überleitet worden war, brach er vollständig zu-sammen. Auf die Frage des Richters, ob er noch etwas zu sagen habe, be-antwortete er nur immer und immer wieder, daß das Mädchen, auf dessen Verbrechen die Anklage hin hauptsächlich das Urteil gefällt wurde, nicht die Wahrheit gesagt habe. Das Urteil wird am 28. Januar nächsten Jahres vollstreckt werden, falls der junge Mann nicht freigesprochen wird. Ein diesbezügliches Erhöhen ist be-reits eingereicht worden. Er wurde nach dem Gefängnis in Prince Albert zurückgeführt.

Acht Nebengeleise angenommen.

Porton — Hier wurden von der Bevölkerung in einer Wahl sieben Nebengeleise, jedes mit gewaltiger Majorität, angenommen. Die Neben-gleise sind: Anbringen von \$75,000 für Errichtung eines Elektrizitäts-werkes für Beleuchtungs- und Heizungszwecke. Anbringen der Summe von \$15,000 für Bau eines moder-nen Wasserwerks. Anbringung der Summe von \$18,000 für Bau eines modernen Wasserwerks. Anbringung der Summe von \$10,000 für Aus-bau eines modernen Wasserwerks. Anbringung der Summe von \$10,000 für An-schaffung einer neuen Ausstattung der Porton-er Hochschule und Schaffung von Er-ziehungsstellen für die Besucher der Hochschule. Anbringung zur An-schaffung einer Anlage in Höhe von \$3000 zur Schaffung bestimmter An-schaffungen. Annahme eines Ne-bengeleises, durch das alle Adressen, Betriebsunternehmungen, Geschäfte und Klubs, die bis zu fünf Ange-stellte beschäftigen, von Steuerzah-ler bis zum 1. Januar 1917 ent-bunden sind. Während alle anderen Ne-bengeleise mit großer Majorität an-genommen wurden, war die Stim-men-Überzahl zum Gunsten des letz-ten Nebengeleises nur eine recht geringe.

Nachrichten aus Northern und Ungegend.

Northey — Ingegend fünfzig in in dieser Gegend die Ernte aus-gefallen. A. H. Dicks, dessen Acker 150 Acres Land zwischen 35 und 40 Bushel vom Acre. Der Weizen ist Northern No. 2. A. H. Peters, dessen Acker sich nahe Northey befin-det, froh während des vergangenen Jahres Wetters die Ernte von 14 Acre aus und erhielt im Durchschnitt 33 Bushel vom Acre. Dieses Ge-treide wurde beim Verkauf als Northey No. 2 gradiert. Von 65 Acres Acker erntete er 48 Bushel per Acre. Am 5. Oktober haben die Stim-mgeber von Northey über ein Neben-gleise abgestimmt. Durch das die Stadt unterstützt wird, \$10,000 für Pflasterarbeiten und Wegen von Cement - Seitenwegen auszugeben. Während des vergangenen Sommers haben die Pflasterarbeiten be-reits gute Fortschritte gemacht. Man nun die Arbeit bis zu Ende durch-zuführen zu können, was eine größere Kapitalanlage nötig, über die ab-geklärt werden mußte. — Wie ver-lautet, hat J. P. Krieger Herr J. D. Brown's hiesigen Grundstück an der Ecke von Carroll Straße gekauft. — Jacob Jensen kaufte mehrere Tage hindurch das Bett hüten. — Herr J. A. Wiebe weilt in Saskatoon zu Be-such. — Frau Keder feierte mit ihrer kleinen Tochter von einem Besuche von Verwandten in Winnipeg hier-ber zurück.

Der erste Schneefall fordert Opfer.

Roofe Jawr — Douglas Dood, bekannt unter dem Namen „Minnig“ wurde am Hier des John-son-Sees, wobei er sich auf die Jagd begeben hatte, von dem Schneefall überfallen, dem ersten, in dieser Sei-son, und kam, da er nur dünn ge-kleidet war, in dem Unwetter um. Der Schneefall soll in der dortigen Gegend von der Heftigkeit eines Wizzards gewesen sein. Der her-berliche Polizei von Gravelburg hat sich nach der Unfallstelle begeben.

Manitoba.

Ansehl der MacDonald-Wahl.

Winnipeg — Bei der Erntewahl in MacDonald - Wahlkreis wurde der konservative Kandidat Alex Morrison mit einer Majorität von etwa 800 Stimmen über den unabhängigen Farmer-Kandidat A. G. Richardson, der für Regierung tritt, gewählt. Die Niederlage Herrn Richardsons ist wohl mit do-rauf zurückzuführen, daß abermals viele Farmer nicht zu den Stim-mkästen gingen, sondern auf den Fel-dern arbeiteten.

Dufaborzen setzen Brandur in Auf-regung.

Brandon — Fünf Dufaborzen, drei Männer und zwei Frauen, kamen nach der Stadt und verlangten die Entlassung ihrer drei Gläubiger-genossen, die vor zwei Jahren hier in das Asyl gesteckt worden waren, weil sie nach dem durch die Straßen der Stadt gezogen waren. Die fünf Dufaborzen erklärten nun, sie wür-den sich ebenfalls ihrer Weiber ent-ledigen und endgültig durch die Straßen wandeln, falls man ihre beiden Gläubigerbrüder nicht freisetze. Es ist dies aber gefahren, so würden sie ruhig und in Frieden wieder abzie-hen.

Die Grain Growers' Grain Co.

von hier, hat nunmehr formell den C. P. N. Elektorat mit einer Anzahl von Dufaborzen übernommen. Der Elektorat wird von einem neuen Schatzmeister geleitet. Das übrige Personal ist das nämliche geblieben. Der Dufaborzenvertrag wurde vorig-liche abgeschlossen und lautet auf ein Jahr mit der Bedingung, daß er nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden kann. Der Dufaborzen-Vertrag hat eine Kapazität von zwei-undneunzig halbe Millionen Bushel. Der neue Schatzmeister ist Herr De-berlin aus Winnipeg.

Winnipeg.

Winnipeg — Die hiesige Han-delskammer bemüht sich, eine drei-malige Festschließung in der Wo-che von Tana aus zu erhalten. Post-office Inspektor Charnard aus Sas-katoon traf auf Einladung der Han-delskammer hier ein, um die Be-dingungen zu untersuchen. — Das Schul-Komitee von Winnipeg hat seine Schulgebäude mit zwei Klassen wird mit einem Kostenaufwande von \$1,000 erbaut werden. — Die neue un-garische Kirche in Winnipeg wird in kurzem fertiggestellt sein.

Winnipeg wünscht Elektorat.

Winnipeg — Die hiesige Han-delskammer beabsichtigt, eine Anzahl Verbesserungen einzuführen. Ver-ändert sich zur Zeit großer Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, so daß die Bauarbeiten nicht in Angriff ge-nommen werden können. Drei Ele-ktorat Co. wollen noch in diesem Jahre Elektoraten anbringen lassen, doch können sie ihren Plan infolge der mangelnden Arbeiter nicht durch-führen. Da die diesjährige Ernte in der Nachbarstadt die leistungsfähigste um gut 70 Prozent überflüssig, so macht die Verbesserung im Bau der Ele-ktoraten umso mehr fahrlässig.

Armer augenblicklich getötet.

Roofe Jawr — W. H. Ober-stein, ein armer, nahe Roofe Jawr wohnhaft, wurde, als er auf der Arbeit auf dem Felde mit vier Radbarren in dem einen Wagen nach Hause fuhr, infolge eines Aufschlages aus dem Gefährt geschleudert und fiel so unglücklich, daß er sich das Gehirn brach. Der Tod trat auf der Stelle ein. Herr Oberstein war in der Nachbarstadt der Stadt sehr gut bekannt. Er war vier Jahre hin-durch Priester an der Wesley-Kirche gewesen. Vor 18 Monaten trat er aber aus Gesundheitsrücksichten vom Priesteramt zurück und widmete sich seitdem der Landwirtschaft.

Holzbrei-Mühle für Prince Albert.

Prince Albert — Dem Stadtrat wurde in seiner letzten Sit-zung von Herrn C. E. Grayson, So-zialist für Herrn G. H. Stranden aus St. Paul, ein Plan zur Errichtung einer Holzbrei-Mühle mitgeteilt. Hinter dem Unternehmen steht eine große Corporation, die hier ein-zigige Mühle, durch geringes Kap-ital gebaut, aufbauen lassen will. Die Corporation verlangt nur 15 Acres Land sowie die Zulassung der Stadt, daß die zum Betriebe er-forderliche elektrische Kraft von 2,000 Pferdekraft zum Preise von \$10 per Pferdekraft geliefert wird. In die Mühle mündig gegen 300 bis 500 Personen beschäftigt wird, so dürfte durch das Unternehmen Prince Al-bert, die nördlichste Stadt in Sas-katchewan, bald ein Betriebsort wer-den wie er besser überhaupt nicht ausgedacht werden kann. Da be-famlich eine Industrie eine andere anzieht, so würde, falls der Stadtrat die geforderten Bedingungen erfüllt und damit die Errichtung der Holz-brei-Mühle hier zur Tatfache würde, die Stadt Prince Albert bald zu einem Industrie-Centrum werden.

Nachrichten aus Winnipeg.

Stabilisierung einer Regierungskred-itanstalt der Provinzialverwaltung näher-gerückt. — Eine resolute Dame. — Verkehrsanlage. — Vereinfachung über-nimmend End-Elektorat. — Verchie-denes anderes Interessantes.

Winnipeg — Die Bewegung, die zugunsten der Errichtung einer Regierungskreditanstalt in Mani-toba ins Leben gerufen wurde, scheint jetzt der Verwirklichung näher-gerückt zu sein. Das „Dominion-Wa-gazin“ legt in seiner letzten Aus-gabe das Problem klar. Die er-wähnte Zeitschrift erklärt: „Die Bewegung zur Schaffung einer Re-gierungskreditanstalt geht darauf hinaus, genügende Anleihemöglich-keiten für den Viehwirtschaftler und Ge-treidebauer zu schaffen wie sie bereits für die Holzhandler und die Grund-stücksmäcker vorhanden sind. Es geht sich tatsächlich kein einziger der-nünftiger Grund dafür vorbringen, warum Kapital nicht ebenso zur Ent-wicklung der Ackerbau-Möglichkeiten eines Landes zur Verfügung gestellt werden sollte wie man es nun in An-bau und zur Entfaltung des Eisen-bahn- und Bank-Systems hierzulande getan hat. Die neue Bewegung darf allerdings auf Widerstand rechnen, doch wird dies das Unterfangen nicht aufhalten, denn die Errichtung einer Regierungskreditanstalt ist für den Farmer im Westen so notwendig wie irgendetwas.“

Tella Westfall, Nr. 157 MacCor-lane Straße wohnhaft, hatte ein ge-fährliches Abenteuer zu bestehen, aus-dem sie aber als Siegerin hervor-ging. Drei betrunkenen Männern drangen früh morgens in ihre Woh-nung ein und verlangten Herausgabe ihres Geldes. Die Dame weigerte sich aber, dies zu tun, und legte sich zur Wehr. Sie verlor sich, als sie vor-trefflich zu verteidigen, daß die drei Männer schließlich die Flucht er-griffen. Der eine von ihnen war lo-bte zugewandert, daß er von den beiden anderen getragen werden mußte. Die Dame telephonierte, sobald als sie die Einbrecher verlassen hatte, nach der Polizei. Als diese eintraf und dann das Zimmer in Augen-blicke nahmen, wo der Kampf statt-gefunden hatte, konnte sie nicht um-hin, der resoluten Frau ihre Hoch-achtung anzusprechen. In dem Zimmer lag alles wild durcheinan-der. Die Dame hatte mehrere leichte Verletzungen davongetragen, was aber sonst glücklich davongekommen. Nach den Tatern wird festgestellt. Es ist beifolgt, wie der Polizei be-fannt.

Die Grain Growers' Grain Co.

von hier, hat nunmehr formell den C. P. N. Elektorat mit einer Anzahl von Dufaborzen übernommen. Der Elektorat wird von einem neuen Schatzmeister geleitet. Das übrige Personal ist das nämliche geblieben. Der Dufaborzenvertrag wurde vorig-liche abgeschlossen und lautet auf ein Jahr mit der Bedingung, daß er nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden kann. Der Dufaborzen-Vertrag hat eine Kapazität von zwei-undneunzig halbe Millionen Bushel. Der neue Schatzmeister ist Herr De-berlin aus Winnipeg.

Winnipeg.

Winnipeg — Die hiesige Han-delskammer bemüht sich, eine drei-malige Festschließung in der Wo-che von Tana aus zu erhalten. Post-office Inspektor Charnard aus Sas-katoon traf auf Einladung der Han-delskammer hier ein, um die Be-dingungen zu untersuchen. — Das Schul-Komitee von Winnipeg hat seine Schulgebäude mit zwei Klassen wird mit einem Kostenaufwande von \$1,000 erbaut werden. — Die neue un-garische Kirche in Winnipeg wird in kurzem fertiggestellt sein.

Winnipeg wünscht Elektorat.

Winnipeg — Die hiesige Han-delskammer beabsichtigt, eine Anzahl Verbesserungen einzuführen. Ver-ändert sich zur Zeit großer Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, so daß die Bauarbeiten nicht in Angriff ge-nommen werden können. Drei Ele-ktorat Co. wollen noch in diesem Jahre Elektoraten anbringen lassen, doch können sie ihren Plan infolge der mangelnden Arbeiter nicht durch-führen. Da die diesjährige Ernte in der Nachbarstadt die leistungsfähigste um gut 70 Prozent überflüssig, so macht die Verbesserung im Bau der Ele-ktoraten umso mehr fahrlässig.

Armer augenblicklich getötet.

Roofe Jawr — W. H. Ober-stein, ein armer, nahe Roofe Jawr wohnhaft, wurde, als er auf der Arbeit auf dem Felde mit vier Radbarren in dem einen Wagen nach Hause fuhr, infolge eines Aufschlages aus dem Gefährt geschleudert und fiel so unglücklich, daß er sich das Gehirn brach. Der Tod trat auf der Stelle ein. Herr Oberstein war in der Nachbarstadt der Stadt sehr gut bekannt. Er war vier Jahre hin-durch Priester an der Wesley-Kirche gewesen. Vor 18 Monaten trat er aber aus Gesundheitsrücksichten vom Priesteramt zurück und widmete sich seitdem der Landwirtschaft.

Holzbrei-Mühle für Prince Albert.

Prince Albert — Dem Stadtrat wurde in seiner letzten Sit-zung von Herrn C. E. Grayson, So-zialist für Herrn G. H. Stranden aus St. Paul, ein Plan zur Errichtung einer Holzbrei-Mühle mitgeteilt. Hinter dem Unternehmen steht eine große Corporation, die hier ein-zigige Mühle, durch geringes Kap-ital gebaut, aufbauen lassen will. Die Corporation verlangt nur 15 Acres Land sowie die Zulassung der Stadt, daß die zum Betriebe er-forderliche elektrische Kraft von 2,000 Pferdekraft zum Preise von \$10 per Pferdekraft geliefert wird. In die Mühle mündig gegen 300 bis 500 Personen beschäftigt wird, so dürfte durch das Unternehmen Prince Al-bert, die nördlichste Stadt in Sas-katchewan, bald ein Betriebsort wer-den wie er besser überhaupt nicht ausgedacht werden kann. Da be-famlich eine Industrie eine andere anzieht, so würde, falls der Stadtrat die geforderten Bedingungen erfüllt und damit die Errichtung der Holz-brei-Mühle hier zur Tatfache würde, die Stadt Prince Albert bald zu einem Industrie-Centrum werden.

Nachrichten aus Winnipeg.

Stabilisierung einer Regierungskred-itanstalt der Provinzialverwaltung näher-gerückt. — Eine resolute Dame. — Verkehrsanlage. — Vereinfachung über-nimmend End-Elektorat. — Verchie-denes anderes Interessantes.

Winnipeg — Die Bewegung, die zugunsten der Errichtung einer Regierungskreditanstalt in Mani-toba ins Leben gerufen wurde, scheint jetzt der Verwirklichung näher-gerückt zu sein. Das „Dominion-Wa-gazin“ legt in seiner letzten Aus-gabe das Problem klar. Die er-wähnte Zeitschrift erklärt: „Die Bewegung zur Schaffung einer Re-gierungskreditanstalt geht darauf hinaus, genügende Anleihemöglich-keiten für den Viehwirtschaftler und Ge-treidebauer zu schaffen wie sie bereits für die Holzhandler und die Grund-stücksmäcker vorhanden sind. Es geht sich tatsächlich kein einziger der-nünftiger Grund dafür vorbringen, warum Kapital nicht ebenso zur Ent-wicklung der Ackerbau-Möglichkeiten eines Landes zur Verfügung gestellt werden sollte wie man es nun in An-bau und zur Entfaltung des Eisen-bahn- und Bank-Systems hierzulande getan hat. Die neue Bewegung darf allerdings auf Widerstand rechnen, doch wird dies das Unterfangen nicht aufhalten, denn die Errichtung einer Regierungskreditanstalt ist für den Farmer im Westen so notwendig wie irgendetwas.“

Tella Westfall, Nr. 157 MacCor-lane Straße wohnhaft, hatte ein ge-fährliches Abenteuer zu bestehen, aus-dem sie aber als Siegerin hervor-ging. Drei betrunkenen Männern drangen früh morgens in ihre Woh-nung ein und verlangten Herausgabe ihres Geldes. Die Dame weigerte sich aber, dies zu tun, und legte sich zur Wehr. Sie verlor sich, als sie vor-trefflich zu verteidigen, daß die drei Männer schließlich die Flucht er-griffen. Der eine von ihnen war lo-bte zugewandert, daß er von den beiden anderen getragen werden mußte. Die Dame telephonierte, sobald als sie die Einbrecher verlassen hatte, nach der Polizei. Als diese eintraf und dann das Zimmer in Augen-blicke nahmen, wo der Kampf statt-gefunden hatte, konnte sie nicht um-hin, der resoluten Frau ihre Hoch-achtung anzusprechen. In dem Zimmer lag alles wild durcheinan-der. Die Dame hatte mehrere leichte Verletzungen davongetragen, was aber sonst glücklich davongekommen. Nach den Tatern wird festgestellt. Es ist beifolgt, wie der Polizei be-fannt.

Die Grain Growers' Grain Co.

von hier, hat nunmehr formell den C. P. N. Elektorat mit einer Anzahl von Dufaborzen übernommen. Der Elektorat wird von einem neuen Schatzmeister geleitet. Das übrige Personal ist das nämliche geblieben. Der Dufaborzenvertrag wurde vorig-liche abgeschlossen und lautet auf ein Jahr mit der Bedingung, daß er nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden kann. Der Dufaborzen-Vertrag hat eine Kapazität von zwei-undneunzig halbe Millionen Bushel. Der neue Schatzmeister ist Herr De-berlin aus Winnipeg.

Winnipeg.

Winnipeg — Die hiesige Han-delskammer bemüht sich, eine drei-malige Festschließung in der Wo-che von Tana aus zu erhalten. Post-office Inspektor Charnard aus Sas-katoon traf auf Einladung der Han-delskammer hier ein, um die Be-dingungen zu untersuchen. — Das Schul-Komitee von Winnipeg hat seine Schulgebäude mit zwei Klassen wird mit einem Kostenaufwande von \$1,000 erbaut werden. — Die neue un-garische Kirche in Winnipeg wird in kurzem fertiggestellt sein.

Winnipeg wünscht Elektorat.

Winnipeg — Die hiesige Han-delskammer beabsichtigt, eine Anzahl Verbesserungen einzuführen. Ver-ändert sich zur Zeit großer Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, so daß die Bauarbeiten nicht in Angriff ge-nommen werden können. Drei Ele-ktorat Co. wollen noch in diesem Jahre Elektoraten anbringen lassen, doch können sie ihren Plan infolge der mangelnden Arbeiter nicht durch-führen. Da die diesjährige Ernte in der Nachbarstadt die leistungsfähigste um gut 70 Prozent überflüssig, so macht die Verbesserung im Bau der Ele-ktoraten umso mehr fahrlässig.

Armer augenblicklich getötet.

Roofe Jawr — W. H. Ober-stein, ein armer, nahe Roofe Jawr wohnhaft, wurde, als er auf der Arbeit auf dem Felde mit vier Radbarren in dem einen Wagen nach Hause fuhr, infolge eines Aufschlages aus dem Gefährt geschleudert und fiel so unglücklich, daß er sich das Gehirn brach. Der Tod trat auf der Stelle ein. Herr Oberstein war in der Nachbarstadt der Stadt sehr gut bekannt. Er war vier Jahre hin-durch Priester an der Wesley-Kirche gewesen. Vor 18 Monaten trat er aber aus Gesundheitsrücksichten vom Priesteramt zurück und widmete sich seitdem der Landwirtschaft.

Holzbrei-Mühle für Prince Albert.

Prince Albert — Dem Stadtrat wurde in seiner letzten Sit-zung von Herrn C. E. Grayson, So-zialist für Herrn G. H. Stranden aus St. Paul, ein Plan zur Errichtung einer Holzbrei-Mühle mitgeteilt. Hinter dem Unternehmen steht eine große Corporation, die hier ein-zigige Mühle, durch geringes Kap-ital gebaut, aufbauen lassen will. Die Corporation verlangt nur 15 Acres Land sowie die Zulassung der Stadt, daß die zum Betriebe er-forderliche elektrische Kraft von 2,000 Pferdekraft zum Preise von \$10 per Pferdekraft geliefert wird. In die Mühle mündig gegen 300 bis 500 Personen beschäftigt wird, so dürfte durch das Unternehmen Prince Al-bert, die nördlichste Stadt in Sas-katchewan, bald ein Betriebsort wer-den wie er besser überhaupt nicht ausgedacht werden kann. Da be-famlich eine Industrie eine andere anzieht, so würde, falls der Stadtrat die geforderten Bedingungen erfüllt und damit die Errichtung der Holz-brei-Mühle hier zur Tatfache würde, die Stadt Prince Albert bald zu einem Industrie-Centrum werden.

Nachrichten aus Winnipeg.

Stabilisierung einer Regierungskred-itanstalt der Provinzialverwaltung näher-gerückt. — Eine resolute Dame. — Verkehrsanlage. — Vereinfachung über-nimmend End-Elektorat. — Verchie-denes anderes Interessantes.

Winnipeg — Die Bewegung, die zugunsten der Errichtung einer Regierungskreditanstalt in Mani-toba ins Leben gerufen wurde, scheint jetzt der Verwirklichung näher-gerückt zu sein. Das „Dominion-Wa-gazin“ legt in seiner letzten Aus-gabe das Problem klar. Die er-wähnte Zeitschrift erklärt: „Die Bewegung zur Schaffung einer Re-gierungskreditanstalt geht darauf hinaus, genügende Anleihemöglich-keiten für den Viehwirtschaftler und Ge-treidebauer zu schaffen wie sie bereits für die Holzhandler und die Grund-stücksmäcker vorhanden sind. Es geht sich tatsächlich kein einziger der-nünftiger Grund dafür vorbringen, warum Kapital nicht ebenso zur Ent-wicklung der Ackerbau-Möglichkeiten eines Landes zur Verfügung gestellt werden sollte wie man es nun in An-bau und zur Entfaltung des Eisen-bahn- und Bank-Systems hierzulande getan hat. Die neue Bewegung darf allerdings auf Widerstand rechnen, doch wird dies das Unterfangen nicht aufhalten, denn die Errichtung einer Regierungskreditanstalt ist für den Farmer im Westen so notwendig wie irgendetwas.“

Tella Westfall, Nr. 157 MacCor-lane Straße wohnhaft, hatte ein ge-fährliches Abenteuer zu bestehen, aus-dem sie aber als Siegerin hervor-ging. Drei betrunkenen Männern drangen früh morgens in ihre Woh-nung ein und verlangten Herausgabe ihres Geldes. Die Dame weigerte sich aber, dies zu tun, und legte sich zur Wehr. Sie verlor sich, als sie vor-trefflich zu verteidigen, daß die drei Männer schließlich die Flucht er-griffen. Der eine von ihnen war lo-bte zugewandert, daß er von den beiden anderen getragen werden mußte. Die Dame telephonierte, sobald als sie die Einbrecher verlassen hatte, nach der Polizei. Als diese eintraf und dann das Zimmer in Augen-blicke nahmen, wo der Kampf statt-gefunden hatte, konnte sie nicht um-hin, der resoluten Frau ihre Hoch-achtung anzusprechen. In dem Zimmer lag alles wild durcheinan-der. Die Dame hatte mehrere leichte Verletzungen davongetragen, was aber sonst glücklich davongekommen. Nach den Tatern wird festgestellt. Es ist beifolgt, wie der Polizei be-fannt.

Die Grain Growers' Grain Co.

von hier, hat nunmehr formell den C. P. N. Elektorat mit einer Anzahl von Dufaborzen übernommen. Der Elektorat wird von einem neuen Schatzmeister geleitet. Das übrige Personal ist das nämliche geblieben. Der Dufaborzenvertrag wurde vorig-liche abgeschlossen und lautet auf ein Jahr mit der Bedingung, daß er nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden kann. Der Dufaborzen-Vertrag hat eine Kapazität von zwei-undneunzig halbe Millionen Bushel. Der neue Schatzmeister ist Herr De-berlin aus Winnipeg.

Gibt Tausende vom 10 Tage-Behandlungen frei weg.

Um die Leiden der Menschheit zu lindern.

Jeder Mann oder jede Frau, welche diese Zeitung lesen und an irgend einer Art von Gicht, Rheumatismus, Gelenks- oder Blasenleiden, Catarrh oder irgend einer Art von Rheumatismus, selbst, sofort schreiben, um viele wunderbare 10-Tage-Behandlung kostenfrei zu erhalten.



Meine zehntägige Behandlung frei!

Was ich Ihnen heute anbiete, ist nicht eine Behandlung von Medizin, um Verläufe zu lindern, sondern eine Behandlung, die Sie selbst machen können. Sie müssen nur ein Experiment machen, indem Sie in guten Glauben gemacht zehntägige Behandlung, die ich Ihnen heute anbiete, und Sie werden sehen, daß Sie nicht zu tun. Ich werde das Verdragen tun und es wird Sie absolut nicht kosten.

Kein Mann in der Welt, der von Gicht, Rheumatismus, Gelenks- oder Blasenleiden, Catarrh oder irgend einer Art von Rheumatismus, selbst, sofort schreiben, um viele wunderbare 10-Tage-Behandlung kostenfrei zu erhalten. Ich habe viele Menschen geheilt, die an Gicht, Rheumatismus, Gelenks- oder Blasenleiden, Catarrh oder irgend einer Art von Rheumatismus, selbst, sofort schreiben, um viele wunderbare 10-Tage-Behandlung kostenfrei zu erhalten. Ich habe viele Menschen geheilt, die an Gicht, Rheumatismus, Gelenks- oder Blasenleiden, Catarrh oder irgend einer Art von Rheumatismus, selbst, sofort schreiben, um viele wunderbare 10-Tage-Behandlung kostenfrei zu erhalten.

Schicken Sie mir kein Geld.

nicht einmal eine Fahrkarte — ich will alle Kosten bezahlen. Aber wenn Sie Glück haben, ein geländes Werk in

Formular zur Bestellung der zehntägigen Behandlung. Enthält Felder für Name, Adresse, Alter, Geschlecht, Art der Krankheit, etc.

Advertisement for 'Grand Trunk Pacific' and 'Weihsnachten' (Olden Lande). Includes details about low fares to Europe and return tickets.

Kurse:
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Buchhaltung u. s. w.
Besonderen Unterricht im
Englischen
am Tage und des Abends.
Leichte Bedingungen.
The Federal Business College
1818 Scarth-Strasse, Regina. Phone 534



Regina und Umgegend.

Die deutsche Maple Leaf-Gesellschaft wird in Verbindung des deutschen Streichorchester am Sonntag, den 20. Oktober, abends in der St. Mary's-Halle ein Konzert veranstalten. Alle Deutschen werden freundlichst eingeladen, das Konzert zu besuchen.

Der antiken Saskatchewan-Gesellschaft entnehmen wir, daß Francis Joseph Lange zu Denzil zum Eideschwur ernannt worden ist.

G. B. Howard von der Firma Smith, Phillips und Howard, Montfort, wurde in der neuen Grace-Kirche an der Ecke von Bierbühnen- und Winnipeg-Strasse an einem Stuhl hängend als Leiche aufgefunden. Die Leiche wurde von Frau Willie Sebald von Nr. 2113 Keynolds-Strasse entdeckt, als diese zufällig in die Kirche kam. Dr. Thomson, der benachrichtigt wurde, konnte nur den bereits eingetretenen Tot konstataren.

Der Mobilmachungsbefehl des Königs von Bulgarien haben auch die hiesigen Bulgaren Folge geleistet und sind Ende voriger Woche nach der alten Heimat abgereist.

John Diehl, der, wie schon früher gemeldet, seinen früheren Arbeitgeber William Parlin und dessen Vornamen nachschah, hat sich nun selbst der Polizei gestellt. Er gab an, hielt er sich die ganze Zeit über seit der Tat in der Stadt auf, ohne erkannt worden zu sein. Die Polizei unternahm er in Untersuchungsbefugnis einen Selbstmordversuch, bezog sich jedoch auf die Nichtverhaftung des Diehls durch die Polizei, die zum Teil statt findet. Daraufhin schrieb ein verirrter Polizist unter einem Pseudonym einen offenen Brief an die englische Presse, in der er die Schuld den Offizieren der Polizei in die Schuhe schiebt, die lediglich durch Konnektion und Protektion zu den Stellen kamen und es nicht nötig hätten, sich durch Tüchtigkeit auszuzeichnen, wie es bei jedem einzelnen Angehörigen der Fall ist. Als jedermann in der Stadt glaubte, die ganze Polizei sei hinter die Herde, sollen sich mehrere Polizisten auf der Hümmelstraße betrunken haben.

Ein besonderes Komitee der hiesigen Handelskammer befaßt sich mit dem Problem der Bildung einer \$500,000-Gesellschaft, um einen ein Millionen Puffel oder mehr Weizen fassenden Elevator anzubauen. G. D. McCallum hat es auf sich genommen, \$25,000 wert Aktien zu verkaufen.

Herr John Lieb, Schwager des Herrn Joseph Koval, der vor Jahresfrist nach den Vereinigten Staaten auswanderte, kam vergangene Woche nach Regina zurück. Herr Lieb ist der Ansicht, daß es in Regina am schönsten wäre. Es gefällt ihm hier sogar noch besser als in St. Paul.

Herr John Woodcutter, Nr. 1954 Winnipeg-Strasse, Ecke Victoria Avenue, empfiehlt sich allen Deutschen für Vergrößerung von Bildern aller Art. Wegen Preise für Bilder und Rahmen forsche man bei Herrn Woodcutter persönlich vor. In zwei Wochen wird die „Winnipeg Tribune Blue“ Linie der Strassenbahn direkt bis zu seinem Hause führen.

Am nächsten Sonntag wird in der Stadt Regina ein stilles Fest angenommen werden. Alle unsere Lehrer sind ersucht, den Schülern in jeder gewünschten Anstalt zu erteilen.

Katholischer deutscher Männer-Vereins „Probus“
Jeden Dienstag abends sind obligatorischer Abendessen statt.

Der General-Gouverneur von Canada in Regina.

Seine Königliche Hoheit, der Herzog von Connaught, nebst seiner hohen Gemahlin und Prinzessin Patricia hatten Regina einen Besuch ab-Stadt feierlich geschmückt. — Das Fest-Programm während der Besuchstage. — Merkwürdiges Verhalten des englischen Publikums.

Der lang angekündigte Besuch des General-Gouverneurs von Canada, Seiner Königlichen Hoheit, des Herzogs von Connaught, seiner hohen Gemahlin, Ihrer Königlichen Hoheit, der Herzogin von Connaught, und Ihrer Königlichen Hoheit, der Prinzessin Patricia, gehört nunmehr der Vergangenheit an. Grobartige Vorbereitungen waren für den Empfang der hohen Gäste getroffen worden. Die Stadt hatte ein farbenprächtiges Plaggen- und Wimpel-Gewand angelegt und alle öffentlichen Gebäude waren an den Abenden illuminiert. Das Festland der Stadt war in jeder Beziehung einwandfrei. Leider ließ aber das Verhalten des Publikums vornehmlich zu wünschen übrig.

So manche Zuschauer standen in den Straßen, durch die die hohen Gäste führen, wie die Salzkalen dar, starrten den Herzog, die Herzogin und die Prinzessin wohl an, doch es waren nicht allzu viele, die ihnen Dationen darbrachten. Besonders augenfällig war dies, als die Königlichen Hoheiten nach der Stadt vor der City-Hall die Hamilton-Strasse entlangführten. Die Herren unter den Zuschauern besaßen so wenig Antidotegefühl, daß sie nicht einmal ihre Häupter entblößten. Die Hoheit der hohen Gäste durch genaue Strafe muß für diese äußerst peinlich gewesen sein. Von allen Seiten wurden sie angefaßt, doch die Wachen standen an den Bürgersteigen, wie versteinert da. Als eine Gruppe von dort stehenden Deutschen die Herrschaften grüßten, dankten die ihnen auf's Herzlichste, anheimelnd erzeuend, eine Gelegenheit zu haben. Betont sei, daß diejenigen unter den Zuschauern, die sich ein derartiges unförmliches Verhalten zuschulden kommen ließen, keine „foreigners“, sondern in der überwiegenden Mehrzahl englisch Geborene waren, die sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit damit brüsten, die treuere Bürger des englischen Reichs und des Königs von England zu sein.

Der Empfang des Herzogs. Als der General-Gouverneur nebst Gattin und Tochter auf dem hiesigen Bahnhofs, von Noose Jaw kommend, eintrafen, wurde durch Flaggen-Signal die vor dem Wassercree aufgestellte Batterie Artillerie hier von in Kenntnis gesetzt und Schüsse verzündeten das Ereignis über die Stadt hin. Seine Königliche Hoheit traf an dem Jahrestag seiner Landung in Canada in Regina ein. Zunächst ging die Fahrt durch den Geschäftsteil der Stadt nach dem Rathaus, wo die Stadtväter den hohen Gast empfing. Die gesamte Witz der Stadt, die 95. Saskatchewan Rifles, die 16. Light Horse, die 26. Artillery und die Boy Scouts aus Yorkton bildeten Spalier. Die Königlichen Hoheiten wurden in offenen Coupages durch die Stadt, eskortiert von mehreren Detachements der schneidigen berittenen Polizei. Die Begleitung des Herzogs bestand in englischen Offizieren der aktiven Armee, die in ihren Tropenhelmen und goldstrotzender Uniformen einen echt militärischen Eindruck machten.

Der Empfang vor der City-Hall. Vor der City-Hall war eine prächtig dekorierte Tribüne errichtet worden, auf der der Empfang, die Begrüßung der hohen Gäste, durch die Vertreter der Stadt vor sich ging. Stadtvater-Clerk Pool verlas die Begrüßungs-Adresse, worauf die Stadt-Vertreter den Königlichen Hoheiten vorgestellt wurden. Für jeden Einzelnen hatten der Herzog, die Herzogin und die Prinzessin ein freundliches Wort und reichelten jedem die Hand. Die hohen Gäste verstanden es, durch ihre Zurückgehaltigkeit, sich die Herzen aller beider, mit denen sie in Berührung kamen, in Stürme zu erhitzen. Der Herzog erwiderte in warmen Worten auf die Begrüßungsaussprache. Die Herzogin und Prinzessin wurden die Annehmlichkeiten von den Danks überreicht. Hier wurde der Herzog auch mit einem Geschenk bedacht, das ihm von dem bewährten „The Tribune“ ist. Der „Jubilee“ „The Day“ aus der „Sweet Crook“ Indianer-Reservation ließ Seiner Königlichen Hoheit eine Friedens-Büste überreichen. Der General-Gouverneur trug die

Uniform eines General - Feldmarschalls der englischen Armee.
Die Feiertage in Parlaments-Gebäude.
Am Abend um 9 Uhr wurde das Parlaments-Gebäude der Provinz Saskatchewan durch Seine Königliche Hoheit feierlich eröffnet. In der Albert Straße, durch die die hohen Gäste kommen mußten, drängten sich die Zuschauer zu tausenden, doch leider war es ihnen nicht vergönnt, das Herzogs nebst Familie anständig zu werden. Diese führen nämlich in geschlossener Coupage ohne Eskorte nach dem Parlaments-Gebäude. Nicht einmal die Spalier bildenden Truppen und Boy Scouts mußten es, als die Königlichen Hoheiten vorbeiführen. Beim Eintreffen des General-Gouverneurs in Parlaments-Gebäude wurde ein farbenprächtiges Feuerwerk abgebrannt. Die eigentliche feierliche Eröffnung ging in der ausgedehnten großen Kolumba vor sich. Der Herzog wurde von dem stellvertretenden Premier, Hon. Calder, begrüßt, und die Herzogin sowie Prinzessin Patricia wurden mit Blumensträußen bedacht. Nach der feierlichen Eröffnung, zu der sich natürlich sämtliche Kabinettsmitglieder mit ihren Damen sowie hunderte von geladenen Gästen eingefunden hatten, wurden dem Herzog, der Herzogin und der Prinzessin diejenigen vorgestellt, die um diese hohe Ehre nachgejagt hatten.

Das Sonntag-Programm

Am Sonntag befand sich der Herzog, die Herzogin und Prinzessin den Morgen-Gottesdienst in der hiesigen St. Pauls-Kirche, die diesmal bis zur äußersten Füllungskraft gefüllt war. Am Nachmittag wurde vom Herzog das neue Graue Kommen-Hospital eröffnet. Hier gestaltete sich der Empfang der hohen Gäste durch das Publikum bedeutend herrlicher. Weitens waren es Katholiken und Deutsche, die sich vor dem Hospital aufgestellt hatten, und die wußten es sehr wohl, wie sie den Herzog nebst Familie zu respektieren hatten. Nach der feierlichen Eröffnung des Hospitals, nahm die hohen Herrschaften das Gebäude in Augenschein.

Die Feiertage am letzten Besuchstage.
Am 1/2 12 Uhr vormittags begab sich Seine Königliche Hoheit begleitet von der Herzogin und Prinzessin Patricia, eskortiert von den 16. Light Horse, nach dem Collegiate-Institut, wo sie von den Schülern der Primar-Schule, den Studenten der Collegiate-Institut sowie von dem Unterichtsstab der Institute empfangen wurden. Als die hohen Gäste eintrafen, stimmten alle Versammelten die National-Hymne an. Vor dort begab sich der Herzog nebst Familie und Gefolge nach der Hamilton-Wilson-Kapelle, wo der Grundstein gelegt wurde. Der nächste Besuch galt dem Hotel-Kontinent. Hieran schloß sich die Eröffnung des Regina-Colleges, wo Herr D. J. Thom den Herzog empfing. Dieser dankte für den Willkommen-Gruß in herzlicher Weise. Nach einem Lunch im Parlaments-Gebäude wurde von den hohen Gästen die Mounted Police in den Paraden inspiziert. Um 6 Uhr abends erfolgte dann die Abfahrt nach dem Osten.

Gesucht
Hardware Clerk
muss Deutsch und Englisch können. Aufträgen, mit Angabe, wie viel Lohn verlangt wird, an die Maple Creek Hardware Co., Maple Creek, Sask.

Attentat
auf Roosevelt.
Mitwaukee. — Ein anscheinend Geistesgestörter feuerte auf Col. Roosevelt, als er vom Gilpatrick-Hotel nach dem Auditorium fuhr, um dort zu reden. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Col. Roosevelt hielt die Menge zurück, die den Attentäter lynchen wollte. Dieser erklärte nach seiner Verhaftung, der verstorbenen Präsident McKinley sei ihm erschießen und habe ihn, auf Roosevelt deutend, aufgerufen: „Dieser ist mein Mörder! Räche meinen Tod.“ Roosevelt achtete anfangs die Verleugung nicht und hielt seinen Vortrag. Später stellten sich aber große Schmerzen ein. Die Kugel ist drei Zoll unterhalb der Magen-grube eingedrungen und konnte bisher noch nicht entfernt werden.


Geschäfts-Empfehlung.
Allen Deutschen Reginas und Umgegend empfehle ich mich in
Vergrößerung von Photographien.
Nach die allerfeinste und älteste Photographie, wenn nur noch eben erkennbar, kann vergrößert werden.
Nur die allerbeste Arbeit wird geliefert.
Spricht vor oder schreibt mit wegen Preise der Bilder und Rahmen.
John Woodcutter
1954 Winnipeg-Strasse, nahe Ecke Victoria-Ave.
Die Strassenbahn „Winnipeg Tribune Blue Line“ hält in zwei Wochen gerade vor meinem Hause.

(Schluß von Seite 1.)


lassen die Frauen und Mägde den Tisch und werfen feurige Blicke nach dem Ausgedachten ihres Herzens, mit dem sie am liebsten zum Tanz gehten würden. In der Gemeinde Bradascel wurde bei einem Großbauern, Johann Gorescu, die Kalata gefeiert. Der alte Gorescu ließ sich nicht horten, es gab eine Tafel, von der man noch in späteren Zeiten in Bradascel singen und lachen wird. Es gab Wein, Bismuth und Kafe (Granntwein) in Hülle und Fülle — und es gab auch einen Dudelsackspieler — nur einen einzigen, aber dieser eine war Jonez Cataneriu, der berühmteste Dudelsackspieler Ruminiens. Und als nach dem Mahle die Jugend zum Tanz antrat und Meister Cataneriu die schmerzlichen Weifen der Hora seinem diebstahligen Dudelsack entlockte, da trat Ambrosius Kiskan, der reichste und lächerliche Purke des Dorfes, auf die schöne Athanasia Jospiv, das Weib des Jakob Jospiv, zu, forderte sie zum Tanz auf. Das junge, schöne Weib warf ihm einen flammenden Blick zu und gewährte ihm, trotzdem ihr Gatte, der alte Jospiv, anwesend war, den Tanz. Voll Ingrimm begab sich Jakob Jospiv nach Hause. Es war schon lange nach Mitternacht, der Morgen graute schon, als Ambrosius Kiskan die schöne Athanasia nach Hause brachte. Allein das Weib flopte vergebens ans Fenster, Jakob Jospiv öffnete nicht. Da erwiderte in Kiskan der Liebesmuth: „er wußte, daß der alte Jospiv rosend eifersüchtig war — trotzdem stellte er sich zum Fenster und rief hinein: „Nach auf, alter Jospiv! Ich bin's, Kiskan! Wenn Du Mut hast, komme heraus!“ Das war zu viel für Jospiv! Er hatte Mut und stürzte mit der Art in der Hand zur Türe hinaus. Kiskan sah ihn kommen und ergriff eine Sichel. Es entstand ein wüthender Kampf zwischen den beiden. Kiskan hieb mit seiner Sichel dem alten Jospiv drei Finger weg, da holte dieser zu einem gewaltigen Schläge aus und spaltete mit einem Hiebe dem Kiskan den Schädel. Kiskan fiel tot zu Füßen der schönen Athanasia nieder, worauf Jakob Jospiv sich selbst der Gendarmerie stellte.

Auf nach der Alten Heimat!
Die Donaldson Line liefert Schiffskarten zu billigsten Preisen bei denkbar bester Verpflegung.
Kein Zwischendes, nur Kabinen und Kajütenklassen.
Nach — **Hamburg** | Nach — **Rotterdam**
 Antwerpen | **Amsterdam**
Dritte Klasse-Kajüten Kabinen (Gibt eine Klasse auf unsern Dampfern)
\$33.00 **\$52.50** und höher
sowie nach jedem Punkte des Kontinents: Deutschland, Rußland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz etc. Abfahrten jeden Sonnabend. Sie erhalten Preis und volle Auskunft in deutscher Sprache. Kürzester Reisetag, prachtvolle Scenerie entlang dem St. Lawrence-Strom, nur vier bis fünf Tage auf offener See. Moderne Doppelschraubendampfer.
Schiffskarten
von der alten Heimat direkt nach Canada, und Eisenbahnkarten in Verbindung mit diesen nach allen Stationen billigst.
Reise pässe für russische Auswanderer liefert die Gesellschaft zum Selbstkostenpreis. Agenten an allen größeren Plätzen des Kontinents. Schnellste und sicherste Weite, Angehörige oder Bekannte kommen zu lassen. Freie Auskunft in deutscher Sprache gern erteilt.
H. E. Lidman, General Agent,
445 Main-Strasse, Winnipeg, Man.
Weihnachts-Exkursionen nach Europa.

BERGL & KUSCH



Mehl!



Mehl!

Wir haben letzte Woche 12 Carladungen Mehl gekauft und dieses ist der Grund, warum wir die untenstehenden niedrigen Preise für unser Mehl fordern. Sie werden gewiß darüber staunen, bedenken Sie jedoch in erster Linie den Vorteil und Geldersparnis, wenn Sie Ihr Mehl jetzt sofort kaufen, ehe die Preise wieder steigen.

Nach längerer Rücksprache mit dem Leiter der Mühle, wo wir das Mehl kauften, versicherte uns derselbe, daß die Mehlpreise in kurzer Zeit bedeutend in die Höhe gehen werden.

Dies bewog uns auch, dies große Quantum Mehl einzukaufen.

Nichten Sie Ihr Auge auf die Mißernten des Auslandes, und Sie werden sich mit uns überzeugen, daß Mehl und andere Nahrungsmittel dieses Jahr im Preise bedeutend steigen werden.

Zur besonderen Beachtung!

Ein jeder Sack von unserem Mehl wird garantiert, für jeden nicht brauchbaren Sack Mehl erhalten Sie Ihr Geld zurück.

Preise:

| | |
|------------------------------|--------|
| 100 Pfund Strong Baker No. 1 | \$2.75 |
| 100 Pfund Capital | \$3.00 |
| 100 Pfund Edelweiß | \$3.25 |

Achtung für auswärtige Kunden.
Man schreibe sofort wegen Mehlpreise in größeren Quantitäten.

THE MAPLE LEAF STORE

Ecke Halifax-Strasse und 11. Avenue.